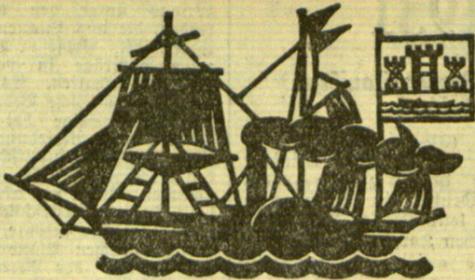


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Lit., mit Zustellung 5.-
Lit., bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der Memel-Zeitung im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Lit., in Deutschland 60 Pfennig.

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebietes und Litauens

Nummer 58 Memel, Dienstag, den 10. März 1931 83. Jahrgang

Reichskanzler Brüning an die deutsche Jugend

„In der Ueberfüllung der Berufe liegt einer der Gründe für den Radikalismus“

Berlin, 9. März. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des deutschen Studentenwerks e. V., der früheren Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft, fand Sonntag mittag im Reichstag eine stark besuchte Kundgebung statt, die ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Reichskanzlers Dr. Brüning und zahlreicher Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden erhielt.

zehn Jahren entwickelt hatte, wies Oberbürgermeister Dr. Luppe-Münsterberg darauf hin, daß die oberhalb liegende Not die deutsche Not sei und versicherte, daß man in Bayern mitfühle, was die deutschen Brüder und Schwestern im Osten unter dem polnischen Terror erdulden müßten.

Reichspräsident von Hindenburg hat den Vizepräsidenten in Washington, Dr. Otto Kiep, zum Generalkonsul erster Klasse in New York ernannt.

Spanische Wahlen

Paris, 9. März. Nach hier vorliegenden Blättermeldungen aus Madrid sollen in Spanien die Stadtratswahlen am 12. April, die Provinzialwahlen einen Monat später, die allgemeinen Wahlen im Juni stattfinden.

Blutiges Gefecht an der Grenze von Transjordanien

London, 9. März. „News Chronicle“ meldet aus Jerusaleem: Eine Abteilung Beduinen unternahm einen Angriff auf eine Grenzschutzabteilung von Transjordanien. In dreistündigem Kampf wurden elf Beduinen und sechs Soldaten getötet.

Expräsident Cerro nach Europa abgereift

Lima, 9. März. Der ehemalige peruvianische Präsident, Oberst Sanchez Cerro, hat sich an Bord des Dampfers gegeben, der ihn nach Europa bringen wird.

Erdbebenkatastrophe in Mazedonien

Mehr als 160 Todesopfer, über 500 Verletzte - Rund 1000 Häuser zerstört

Budapest, 9. März. Wie der „Pester Lloyd“ aus Belgrad meldet, hat in der Nacht von Sonntag zu Montag ein Erdbeben von ungeheurer Stärke Mazedonien heimgesucht. Nach den bisherigen Feststellungen sollen der Katastrophe mehr als 160 Menschenleben zum Opfer gefallen und rund 1000 Häuser zerstört worden sein.

In der Nähe von Balandrowa ist ein ganzes Dorf durch die Erdstöße dem Boden gleichgemacht worden. 19 Personen kamen hier ums Leben, 22 wurden verletzt.

Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit den heimgesuchten Gebieten sind unterbrochen, so daß genauere und abschließende Daten vorläufig nicht zur Verfügung stehen.

Weingartner an Laval

Basel, 9. März. Felix Weingartner stellt der Baseler Presse einen Brief zur Verfügung, den er an den französischen Ministerpräsidenten Laval gerichtet hat und in dem er zur Abgabe der von ihm zu dirigierenden Passeloup-Konzerte Stellung nimmt.

Moskau, 8. März. Im Menschewiken-Prozess beantragte der Staatsanwalt gegen fünf Angeklagte die Todesstrafe, gegen die übrigen neun Angeklagten Freiheitsstrafen von verschiedener Dauer.

Stegerwald spricht vor 4000 Arbeitervertretern

„Wir werden bestimmt auch die jetzigen Schwierigkeiten überwinden“

Münster, 9. März. Gestern nachmittag hielt die Christliche Arbeiterbewegung hier eine Kundgebung ab, zu der etwa 4000 Delegierte aus allen Teilen der Provinz Westfalen erschienen waren und die durch die Anwesenheit des Reichsarbeitsministers Stegerwald eine besondere Bedeutung erhielt.

Auch in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gebe es eine Grenze, die nicht überschritten werden dürfe.

Der bisher durchgeführte Abbau der Afford- und Tariflöhne habe aber bereits das zulässige Maß überschritten. Die Arbeiterschaft erwarte daher von der Regierung, daß sie die Angriffe auf die durch Lohnabbau und Kurzarbeit schon viel zu weit herabgedrückten Arbeiterlöhne energisch abwehre.

Nachdem der Oberpräsident der Provinz Westfalen den Reichsarbeitsminister begrüßt hatte, ergriff Stegerwald selbst das Wort.

Künstlicher Nebel verlegt Hunderte von Japanern

Tokio, 9. März. Vor einer großen Menschenmenge wurden gestern bei einem Schaustellungsvorhaben mit künstlichem Nebel vorgeführt. Aus einigen Flugzeugen tropfte dabei die säurehaltige Flüssigkeit, durch deren Zerklüftung der Nebel hergestellt wurde.

Tödliche Schneestürme

Chicago, 9. März. Schneestürme im mittleren Westen und im Südwesten der Vereinigten Staaten haben bisher dreizehn Todesopfer gefordert, davon allein in Chicago elf.

Stegerwald spricht vor 4000 Arbeitervertretern

„Wir werden bestimmt auch die jetzigen Schwierigkeiten überwinden“

griff Stegerwald selbst das Wort. Für die Milderung der deutschen Wirtschaftskrise, so führte der Minister u. a. aus, sei es erste Voraussetzung, daß es der deutschen Wirtschaft gelingt, das verwirtschaftete Vertrauen wieder zurückzugewinnen.

Auf die große Resignation, die nach dem Ruhereinbruch und der darauffolgenden Hochinflation Deutschland ergriffen hatte, habe das deutsche Volk in den Jahren 1924 bis 1929 vor lauter Galle-Luja vergessen, daß es den größten aller Kriege verloren habe.

„Unser Wirtschaft“, so führte Stegerwald weiter aus, „befindet sich in einem Zustand der Desorganisation, ja der Ueberorganisation. Vielfach sind es die gleichen Kreise, die einmal gegen unwirtschaftliche Preisbindungen sind und dann wiederum hohe Schutzölle für ganz in Ordnung halten.“

Staat und Wirtschaft eines 60-Millionen-Volkes lassen sich nicht auf Kommando in Ordnung bringen.

Wir werden bestimmt auch die jetzigen Schwierigkeiten überwinden. Wir müssen insbesondere in dem Krisenjahr 1931 alle Kräfte bis zum äußersten anspannen. Mit Wahrheit und Klarheit müssen wieder die Grundlagen geschaffen werden für die Gesundung von Volk und Staat!

„Nicht nur die Tributlasten und die Weltwirtschaftskrise sind schuld...“

sagt der Führer der Deutschen Volkspartei

Stürom, 9. März. Anlässlich des Parteitag der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Mecklenburg-Vorpommern sprach gestern mittag in einer öffentlichen Versammlung der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey. Er führte u. a. aus, durch Milderung der Wirtschaftskrisenkonjunktur sei in Deutschland ein verderblicher Egoismus der einzelnen Klassen hervorgezucht worden.

Der Redner verlangte weiter Auflockerung des Tarifsystems und Lebensraum und Freiheit für die Deutschen. Wenn ein Volk in Europa bedroht sei, so sei es das deutsche Volk, das durch äußere Dohnmacht und inneren Bruderzwist am meisten gefährdet sei.

Reichskanzler Brüning führte u. a. aus:

Die Weltkriege trifft das geschwächte und vorbelastete Deutschland allein mit ihrer ganzen Schwere. Die Folge ist die Ueberfüllung aller Berufe. Arbeitslosigkeit ist immer ein ernstes und schweres Los gewesen.

Die Not der Jugend ist die größte Tragik der deutschen Gegenwart.

Ich richte mit größtem Nachdruck an alle amtlichen Stellen und an die Führer des Wirtschaftslebens den stärksten Appell, die jungen Menschen auch ohne Berechtigungschein, nach ihren charakterlichen und praktischen Fähigkeiten, in das tätige Leben einzuführen und ihnen durch ihre Bewährung Aufstiegsmöglichkeiten zu geben.

In der Ueberfüllung der Berufe liegt einer der Gründe für den Radikalismus. Die deutschen Hochschulen können nur blühen in einer Atmosphäre, die von agitatorischen Ausschreitungen frei ist. Was würde die Folge sein, wenn Deutschland sich einem Radikalismus in die Arme werfen würde?

viel schlimmer aber ist die seelische Not

einer Generation, die infolge der Bedrängnisse des vergangenen Jahrzehnts den Glauben an eine vernünftige und gerechte Ordnung der Welt zu verlieren beginnt. Leider besteht in der gesamten Welt wenig Verständnis dafür, was eine Nation leidet, wenn sie sich für zwei Menschenalter mit schweren Kriegslasten belastet fühlt, wenn deutsches Land vom lebendigen Körper des Reiches getrennt und deutsches Volkstum mißhandelt wird.

Seroische Anforderungen müssen an die Kraft der heranwachsenden Generation gestellt werden.

wenn sie gegenüber solchen Lasten und Enttäuschungen nicht der Hoffnungslosigkeit verfallen soll, wenn sie Verständnis aufbringen soll für eine Politik, die nur schrittweise die Erfüllung unserer gerechten Forderungen bringen kann.

Der Reichskanzler ließ seine durch öfteren und starken Beifall unterbrochenen Ausführungen in der Mahnung ausklingen: „Der Geist der Gründer des Reiches gibt ein unvergängliches Vorbild für unsere Zeit. Halten Sie fest an diesem unersehbaren Gut, um so die Grundlage für einen sicheren Aufstieg unseres Vaterlandes zu schaffen!“

„Oberschlesische Not ist deutsche Not“

Nürnberg gedenkt der 10. Wiederkehr des Abstimmungstages in Oberschlesien

Nürnberg, 9. März. Anlässlich der 10. Wiederkehr des Abstimmungstages in Oberschlesien hatte sich die Bevölkerung Nürnbergs gestern vormittag im historischen Rathausaal in großer Zahl zu einer Kundgebung für Ober- und Niederschlesien eingefunden.

Auch das westliche Bulgarien heimgesucht

Sofia, 9. März. Nachdem bereits im Verlaufe des Sonnabends in Sofia, Radomir und anderen Städten des westlichen Bulgariens Erdstöße verspürt worden waren, sind diese Landesteile in der darauffolgenden Nacht von einem schweren Erdbeben betroffen worden.

Karlsruhe und Hohenheim registrieren heftiges Erdbeben

Karlsruhe, 9. März. Die Seismographen des naturwissenschaftlichen Vereins im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule in Karlsruhe registrierten heute früh ein heftiges Erdbeben. Die Welle der ersten Phase erreichte um 5,01 Uhr und die Welle der zweiten Phase um 5,12 Uhr die Station.

Das litauische Budget für 1931

ko. Kaunas, 9. März.

Das litauische Budget für 1931 steht an ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen 227,8 Millionen Lit vor. Unter den verschiedenen Einnahmeposten stehen die indirekten Steuern mit 86,9 Mill. Lit an der Spitze. 70 Prozent dieser Summe soll allein aus Zölleinnahmen aufgebracht werden, die restlichen 30 Prozent hauptsächlich aus den Abgaben für Bier, Tabakerzeugnisse und Streichhölzer. Es folgen die Einnahmen aus den staatlichen Betrieben der Eisenbahn- und Postverwaltung, die mit 62,6 Mill. Lit veranschlagt sind, davon werden die Eingänge der Eisenbahn mit 49 Mill. Lit berechnet. Die mit 41,6 Millionen folgenden Einnahmen aus den staatlichen Monopolen werden fast ausschließlich von dem Spiritusmonopol aufgebracht, da das Spielkartenmonopol nur 150.000 Lit ergeben soll. Erst an vierter Stelle stehen mit 33,3 Mill. Lit die direkten Steuern, die sich hauptsächlich aus den Grund- und Gebäudesteuern mit 18,3 Mill. Lit und aus den Steuern von Handel und Industrie mit 10,7 Mill. Lit zusammensetzen. Interessant ist es ferner, festzustellen, daß unter den 68,8 Millionen außerordentlichen Ausgaben das Landwirtschaftsministerium mit 20,5 Millionen am reichlichsten bedacht wird. Diese Summe verteilt sich in ihren wichtigsten Positionen wie folgt: Zur Stützung der Schweineexportpreise 6,3 Mill. Lit, der Getreidepreise 3 Mill. Lit, der Butterpreise 0,7 Mill. Lit, für Meliorationen 0,5 Mill. Lit und zur Unterstützung von Reisefleischwirtschaften 2,5 Mill. Lit. Vom Verkehrsministerium sind bei den außerordentlichen Ausgaben u. a. 4,8 Mill. Lit für die neue Eisenbahnlinie Telsch-Krottingen, 2,1 Mill. Lit für den Bau von Brücken, 1,8 Mill. Lit zur Erweiterung des Memeler Hafens, vom Bildungsministerium zwei Mill. Lit zum Bau eines medizinischen Kollegs an der Kauner Universität und 1,9 Mill. Lit zum Bau von Gymnasien vorgesehen.

Der Innenminister über die Beschäftigung von Ausländern

ss. Kaunas, 9. März. (Eigene Drahtmeldung.)

In einer Unterredung mit einem Berichterstatter erklärte Innenminister Pravičius, daß das Gesetz über die Arbeitserlaubnis für die Ausländer den Zweck verfolge, die litauischen Staatsangehörigen vor Arbeitslosigkeit zu bewahren. In Litauen herrsche zwar noch keine Arbeitslosigkeit, es bestehe aber die Gefahr, daß der litauische Arbeitsmarkt von ausländischen Arbeitslosen überfüllt werde. Ausländische Arbeiter können in Litauen nur dann Beschäftigung finden, wenn ein Mangel an einheimischen Arbeitern bestehe. Bei der Erstellung der Arbeitserlaubnis an Ausländer werden Angehörige solcher Staaten eine Vorzugsstellung erhalten, die auf Grund von zwischenstaatlichen Verträgen oder stillschweigenden Vereinbarungen auch den litauischen Staatsangehörigen die Möglichkeit geben, dort Beschäftigung zu erhalten. Die Ausländer, die ohne vorherige Arbeitserlaubnis nach dem 28. Juli 1929 nach Litauen gekommen sind, werden in Litauen nur bis zum 1. Januar 1932 beschäftigt werden dürfen. Ausländer aber, die vor dieser Zeit nach Litauen gekommen sind, hier ihren ständigen Wohnsitz haben und auch beschäftigt werden, werden auch in Zukunft die Arbeitserlaubnis erhalten.

Das Rundschreiben des Innenministeriums könne nur als eine Mahnung an die Arbeitgeber betrachtet werden, keine neuen ausländischen Arbeiter weiter anzustellen. Gegenwärtig wird ein Gesetzentwurf über den Erwerb der Staatsangehörigkeit ausgearbeitet. Dieses Gesetz wird voraussichtlich im Mai dieses Jahres in Kraft treten. Personen, die aus dem Wohngebiet stammen, werden ohne weiteres die litauische Staatsangehörigkeit erwerben dürfen. Die Einbürgerung solcher Personen würde aber einen Massencharakter annehmen. Daher sollen die Personen gruppenweise auf Grund der entsprechenden Gesetze die Staatsangehörigkeit erwerben dürfen. Unerwünschten Personen wird die Staatsangehörigkeit allerdings verweigert werden.

Des weiteren erklärte der Innenminister, daß der Gesetzentwurf über die Neuregelung der Anwaltspraxis sich nicht gegen eine Minderheit richte, sondern den Zweck verfolge, das Niveau der Rechtsanwältinnen in Litauen zu heben.

Die Banknoten der Lietuvos Bankas

ss. Kaunas, 8. März.

Kürzlich hat eine Abänderung des Gesetzes betreffend die „Lietuvos Bankas“ (Emissionsbank) stattgefunden. Diese Gesetzesänderung, die jetzt vom Präsidenten der Republik verkündet worden ist, hat den nachstehenden Wortlaut:

§ 18. Die Banknoten der „Lietuvos Bankas“ sind rechtmäßige Zahlungsmittel des Staates und müssen im Verkehr als dem Goldgelde gleichwertig angenommen werden. Auf Erfinden hat die „Lietuvos Bankas“ ihre Banknoten einzutauschen: 1. entweder in litauische Goldmünzen, 2. oder in Goldbarren, wobei 0,150 462 gr Reingold gleich 1 Lit zu rechnen sind, 3. oder in einer vollwertigen ausländischen Goldwährung, zahlbar gegen Schecks zum Tageskurs, der von der Parität mit nicht mehr als dem Ausgabebetrag für die Verwendung des Goldes aus Litauen nach dem Zahlungsorte des Schecks abweichen darf.

Auch das Statut dieser Bank ist wie folgt geändert worden:

§ 14. Ziffer 5. Die Bank kann Staatsschuldenscheine (bond public) und andere staatlich garantierte Wertpapiere erwerben, jedoch nicht mehr als für 1/3 ihres Grundkapitals. Außer der hier bezeichneten Norm kann die Bank Aktien der Bank für Internationale Zahlungen zu Basel (Banque des règlements internationaux) erwerben.

Die „Lietuvos Bankas“ wählt selbst jedesmal eine der angegebenen Arten des Banknoteneintausches. Zum Umtausch einer Banknotensumme von weniger als 20 000 Lit ist die Bank nicht verpflichtet. Die Banknoten werden in der Zentrale und in den Zweigstellen der Bank, die von dem Vorstande der Bank dazu beauftragt sein werden, eingetauscht.

Festessen in der Rigaer litauischen Gesandtschaft

ss. Kaunas, 8. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Gesandte für Lettland, Minister Dailidė, veranstaltete kürzlich zu Ehren des lettlandischen Staatspräsidenten ein Festessen, an dem die Mitglieder der lettlandischen Regierung, Vertreter des diplomatischen Korps, Vertreter der lettlandischen Armee und andere Personen teilgenommen haben.

h. (Tel.) Das Ministerkabinett hat das neue Selbstverwaltungsrecht in der zweiten Lesung angenommen.

Antipolnische Propaganda in den Vereinigten Staaten durch den früheren Rektor der Kauner Universität Biršiška

ss. Kaunas, 8. März. In den Vereinigten Staaten von Amerika weilt bereits seit mehreren Wochen einer der aktivsten Führer der litauischen nationalen Bewegung, der frühere Rektor der litauischen Universität, Professor Biršiška, der

Blottenverständigung auch am Schwarzen Meer

Zwischen der Türkei und Sowjetrußland

* Ankara, 9. März. Der türkische Minister des Meeres und der Fischerei der Sowjetunion haben ein Protokoll unterzeichnet, dem zufolge keine der beiden Parteien irgendein Kriegsschiff, das zur Verstärkung einer Flotte auf dem Schwarzen Meer oder auf benachbarten Meeren bestimmt wäre, auf Stapel legen, noch sonst irgendeine Maßnahme ergreifen dürfe, welche den gegenwärtigen Bestand ihrer Schiffsflotte verstärken würde, ohne die Gegenpartei sechs Monate vorher davon in Kenntnis zu setzen.

Die Weltausstellungspaläste von Barcelona harren der Abrüstungskonferenz

* Barcelona, 9. März. Eine Abordnung der Stadtverwaltung wird dieser Tage nach Genf reisen, um bei dem Generalsekretär des Völkerbundes dafür einzutreten, daß die Allgemeine Abrüstungskonferenz nach Barcelona einberufen wird. Die Stadt will der Konferenz die Ausstellungspaläste der großen Weltausstellung zur Verfügung stellen.

Auch die Türkei und Island werden nach Genf gehen

* Genf, 8. März. Die türkische Regierung hat mitgeteilt, daß sie die Teilnahme an den Konferenzen des Europäischen Studienauschusses annehme.

* Genf, 8. März. Die isländische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß sie an der nächsten Konferenz des Europäischen Studienkomitees im Mai teilnehmen werde. Nach

Passagierdampfer kollidieren auf der Donau

* Budapest, 8. März. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend hat sich auf der Donau, zwischen Belgrad und Pancsna ein schweres Verkehrsunfall ereignet. Im dichten Nebel stießen zwei südwestliche Personendampfer, „Zagrab“ und „Brandes d'Esperay“ zusammen. Die Folgen des Zusammenstoßes waren recht verhängnisvoll. Es sollen viele Passagiere dabei ums Leben gekommen sein. Wenn auch die genaue Zahl der Todesopfer bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte,

so ist damit zu rechnen, daß ungefähr 16 Menschen ihr Leben bei der Katastrophe verloren haben.

Der Zusammenstoß erfolgte in der Nähe der Pancsovarer Donaubrücke. Sofort nach der Kollision kam es auf beiden Schiffen zu einer gewaltigen Panik, der Dampfer „Brandes d'Esperay“ ist ganz besonders schwer beschädigt worden. Durch das große Red strömte das Wasser in die Kajüte der zweiten Klasse hinein, die sich sofort mit Wasser füllte.

Von den Insassen dieser Kajüte konnte niemand gerettet werden.

Dampfer „Zagrab“ nahm den schwerbeschädigten „Brandes d'Esperay“ in Schlepptau und erreichte mit ihm auch glücklich die Donauinsel Uda Kaleh. Bei der Katastrophe sind auch drei Sträflinge ertrunken, die in das Belgrader Zuchthaus gebracht werden sollten.

Wieder ein Streich des Wiener „Goldfüßlerkönigs“?

* Berlin, 8. März. Ein hiesiger Straßenseher fand gestern morgen unter dem Korb unter der Kurfürstendammbrücke eine Kassetten aus Rosenholz, neben welcher ein Brief lag, in dem der Finder gebeten wurde, die Kassetten aus dem Volkshaus abzugeben, wofür ihm testamentarisch eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden sei. Die Polizei öffnete die Kassetten und fand darin einen zweiten Brief, in welchem ein Mädchen Hildegard als letzte Willensverfügung 12 000 Mark vermacht und zwar zugunsten von zwölf jungen unglücklichen Mädchen, welche, ebenso wie die junge Erbschaftlerin wegen der Weigerung des Vaters, den Geliebten nicht heiraten zu können, der Betrag von 12 000 Mark sei zu diesem Zwecke bei einem Dresdner Notar hinterlegt, welcher namentlich und mit der genauen Adresse im Briefe selbst genannt wurde. Auf Verlangen erklärte unter dem Dresdner Notar, daß bei ihm keine solche Geld hinterlegt worden wäre und daß er auch nicht sagen könne, wer die Briefschreiberin gewesen sein mag. Alle Nachforschungen der Polizei nach dem

im Auftrage des Verbandes zur Rückgewinnung Wilnas unter den dortigen Litauern und den Juden, die aus Litauen stammen, für die Wilna-Dee wirkt. Professor Biršiška hat bereits zahlreiche Vorträge in verschiedenen Städten Nordamerikas gehalten. Es scheint, daß seine Mission auch eine politische Bedeutung hat. Einer „Eks“-Meldung zufolge hat Professor Biršiška in Nordamerika Beziehungen nicht nur zu den Litauern und den litauischen Juden, sondern auch zu den Kreisen der Ukrainer und Weißrussen aufgenommen. Bei einer ukrainischen nationalen Feier hielt Professor Biršiška eine bemerkenswerte Rede, in der er betonte, daß das kleine Litauen die imperialistischen Pläne Polens abwehre und auf solche Weise der Verwirklichung der polnischen imperialistischen Pläne schlechthin im Wege stehe. Litauen werde auch weiterhin für seine Unabhängigkeit und für die Hauptstadt Wilna kämpfen und mit den Weißrussen und den Ukrainern in Fühlung bleiben, um mit gemeinsamen Kräften Polen auf seine Position zurückzubringen und die volle Unabhängigkeit der drei Schwesternrepubliken Litauen mit der Hauptstadt Wilna, Weißrußland und der Ukraine zu erkämpfen. Diese drei Republiken werden das Baltische Meer mit dem Schwarzen Meer verbinden, und sie würden auch zur Befriedung Europas beitragen. Solange Polen die geräubten litauischen, weißrussischen und ukrainischen Gebiete nicht abtreten werde, werden sich das litauische, das weißrussische und das ukrainische Volk dauernd revolutionieren.

den Zusagen von Seiten Englands und der Türkei haben somit alle europäischen Nichtmittelländstaaten des Völkerbundes der Einladung zu der Mai-Tagung angenommen.

Nanking braucht eine große Anleihe

* London, 9. März. „Daily Telegraph“ zufolge, ist der Leiter des Eisenbahnamtes der Nanking-Regierung, Tschin, in London eingetroffen, um festzustellen, ob es möglich sein wird, eine große Anleihe, zum Teil aus dem Londoner Markt, aufzubringen, die dem Bau neuer Eisenbahnlinien in China dienen soll.

Der 6. Rätekongreß tagt

* Moskau, 9. März. Der 6. Rätekongreß der Sowjetunion wurde gestern eröffnet. Der Bericht der Regierung erstattet M. L. L. Der Kongreß wird die Berichte des Außenministeriums über den Ausbau der Kollektivwirtschaften und der Staatsgüter entgegennehmen.

Washington benötigt Informationen über Rußland

* Newyork, 9. März. Die Blätter unterstreichen die Ankündigung, daß ein besonderer Unterstaatssekretär mit der Sammlung von Informationen über Rußland betraut werde, da sich infolge des Fehlens einer diplomatischen Verbindung mit Rußland der Mangel direkter Informationen fühlbar mache. Jedoch wird jede Möglichkeit einer Wendung der bisherigen Politik gegenüber Rußland verneint.

Mädchen blieben aber erfolglos. Es scheint nun nicht ausgeschlossen, daß auch mit diesem merkwürdigen Brief der Wiener Goldfüßlerkönig Winkler in Verbindung steht, in dessen anonymen und fingierten Briefen das Wort „Hildegard“ bereits aufgetaucht ist. Auch die Art des Schreibens kann mit seinen bekannten Mordschreiben in gewisser Beziehung übereinstimmen.

Kleinbahnzug zermalmt Berliner Auto

* Berlin, 9. März. Ein Berliner Kraftwagen wurde am Sonntag nachmittag in der Nähe Genthins von einem Kleinbahnzug erfasst und zermalmt. Die vier Insassen des Wagens, alle Berliner, wurden schwer verletzt. Die Schuld soll den Fahrer des Kraftwagens treffen.

Messerschiff beeinflusst die Amsterdamer Börse

* Amsterdam, 8. März. In der Amsterdamer Börse ereignete sich Sonnabend vormittag ein sensationeller Vorfall, der den späteren Verlauf der Börse erheblich beeinflusste. Zwei angesehene Tabakmakler gerieten in einen Streit, der so hitzige Formen annahm, daß der eine der Streitenden ein Messer zog und seinem Gegner einen tiefen Stich beibrachte. Der Verletzte mußte sofort in ein Krankenhaus gebracht werden. Wie verlautet, besteht jedoch keine Lebensgefahr. Der Täter, der sich in einem Zustand völliger Ueberreiztheit befand, wurde von mehreren Freunden nach Hause gebracht.

Grauenvoller Todeskampf eines spanischen Scheintoten

* Madrid, 7. März. In einer kleinen Ortschaft in der Gegend von Malaga hat sich ein furchtbares Ereignis abgespielt. Dort war ein Schäfer namens Frasquito begraben worden, nachdem der Arzt ihn für tot erklärt hatte. Zwei Tage nach dem Begräbnis hörten die Einwohner zu ihrem Schrecken, wie aus dem Sarge Klopfgeräusche und Schreie laut wurden. Man öffnete das Grab und bemerkte die völlig verkampte Leiche des Schäfers. Der Arzt stellte fest, daß der Todeskampf des Unglücklichen erst eine Stunde vor der Ausgrabung beendet gewesen sein konnte. Die Nachbarn erschließen alsdann auch, daß Frasquito, dessen Gliedmaßen infolge seiner Anstrengungen, aus dem Sarge herauszukommen, blutig gerissen waren, an epileptischen Anfällen litt; es ist also klar erwiesen, daß der Arzt, als er das erste Mal den Tod des Schäfers feststellte, sich geirrt hat.

Dreitägige Reichstagspause

* Berlin, 8. März. Nachdem der Reichstag in den letzten Tagen der vorigen Woche die Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums beendet hatte und einige weitere Gesetze von zweitrangiger Bedeutung zur Erledigung gekommen sind, ist jetzt mit Ausnahme für den Ausschuß für Beratung des Beschlusses eine dreitägige Pause eingelegt worden. Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen Reichsinnenminister Wirth, wurde, wie ja auch nicht anders erwartet werden konnte mit 271 gegen 66 kommunistische Stimmen abgelehnt. Die Sonntags-Sitzung hat den Reichstag an kurze geschlagen. Trotz eines reichen Arbeitsmaterials wurde alles in nur 55 Minuten erledigt. Auch sonst herrschte eine recht einträgliche Ruhe, Fraktionsführungen fanden nicht statt. Viel beachtet wurde jedoch die Tatsache, daß die Deutschnationalen für Montag eine Fraktionslösung anberaunt haben.

„Stahlhelm“-Bundesführer Selbte polizeilich vernommen

* Magdeburg, 8. März. Wie von dem Bundesführer des „Stahlhelms“, Franz Selbte, mitgeteilt wird, hat in diesen Tagen seine polizeiliche Vernehmung stattgefunden. Es handelte sich dabei um das Vermittlungsverfahren wegen angeblicher Verleumdung der republikanischen Staatsform durch den Aufruf zum Volksbegehren. Das Ermittlungsverfahren erfolgt auf eine Anzeige der Republikanischen Befehlshaberstelle. Selbte erklärte, eine Verleumdung der Staatsform liege ihm fern und habe ihm auch bei dem Aufruf zum Volksbegehren ferngelegen. Er müsse zugeben, daß der „Stahlhelm“ in schärferer Gegnerschaft zur Vorherrschaft der Sozialisten besonders in Preußen stehe. Es sei aber das Recht eines jeden Staatsbürgers, mit legalen Mitteln gegen eine solche Vorherrschaft anzukämpfen.

60 Jahre Genossenschaft deutscher Bühnengenössiger

* Berlin, 9. März. Im Saal der Pestung-Hochschule feierte die Genossenschaft deutscher Bühnengenössiger gestern im kleinen Kreise ihr 60-jähriges Bestehen. Der Einladung der Ortsverbände waren u. a. gefolgt der preussische Minister des Innern Severing, der Präsident des preussischen Landtags Partels, der ehemalige Reichsminister Philipp Scheidemann sowie eine große Anzahl von Berliner Bühnengenössigern, an ihrer Spitze die Veteranen Artur Krahnke, Robert Philipp und Paula Conradi. Der Präsident der Genossenschaft, Wallauer, schilderte in seiner Rede die Entwicklung der Bühnengenossenschaft. Zahlreiche Vertreter künstlerischer Organisationen überbrachten ihre Glückwünsche.

„Das hätten Sie uns auch schriftlich mitteilen können“

Die Gewinner des „Großen Loses“

* Berlin, 8. März. Das große Los ist, wie bereits gemeldet, nach Mainz gefallen. Ein Viertel des Gewinnes spielen mehrere Arbeiter aus dem Nied. Als gestern die Benachrichtigung des Lotterieverwalters an den Postämter erfolgte, antwortete dieser: „Warum bemühen Sie sich da selbst. Das hätten Sie uns auch schriftlich mitteilen können.“ Das zweite Viertel wurde von einer ganz armen Frau gespielt, die sich vor Freude gar nicht mehr auskannte als sie die Nachricht von dem Gewinn erhielt. Das dritte Viertel hatte ein Geschäftler, der erklärte, den Gewinn dem Kirchenbaufonds zuzuführen und das vierte Viertel spielten zwei Freunde. Beide spielten das Los hinter dem Rücken ihrer Ehefrauen, die ihnen das Lotterielosien, da man bis jetzt noch nichts gewonnen hatte, verboten hatten.

Lord Russell gestorben

* London, 8. März. In Marseille starb ganz plötzlich der englische Unterstaatssekretär für Indien, Lord Russell. Lord Russell war einer der ersten Vertreter der Arbeiterpartei im englischen Oberhaus. Einen internationalen „Auf“ hat Lord Russell vor allem durch seine Ehefrauen errungen. Der Lord, Abkömmling eines alten Adelsgeschlechtes, heiratete im Jahre 1891 eine Miss Mabel Scott. Nach einigen Monaten ließ er sich in Amerika wieder von ihr scheiden und heiratete kurz darauf eine andere Dame. Da aber die neue Ehe selbst nach amerikanischem Geheiß ungültig war, verurteilte ihn das englische Oberhaus wegen Bigamie zu drei Monaten Gefängnis. Im Weltkrieg heiratete Lord Russell erneut. Schon nach wenigen Tagen hatten sich die Ehegatten auseinander geliebt, und der Lord ging auf weite Reisen. Ein richtiger Skandal entbrannte, als die verlassene Gattin nach längerer Zeit ein Kind bekam. Auf Wunsch seines adelstolzen Vaters, der nicht wollte, daß ein Enkel von nicht ganz geklärt Herkunft seinen Namen trage, krenzte Lord Russell die Scheidungsklage gegen seine Frau an. Die Prozesse, die der Scheidungsklage folgten, nahmen seinerzeit das Interesse der englischen Gesellschaft stark in Anspruch.

40 Millionen Francs für die würdige Bestattung der Toten von Verdun

* Paris, 8. März. Wie schon kürzlich berichtet wurde, liegen noch immer etwa 50 000 Leichen aus dem Weltkrieg die nicht ordnungsmäßig beigesetzt werden konnten, auf den Schlachtfeldern von Verdun, fast unmittelbar unter der Oberfläche. Undankbare Regenfälle sorgen dafür, daß Tag für Tag die Ueberreste der in aller Eile verscharrten Soldaten zutage treten. Der Vorkriegsminister, der kürzlich Verdun besuchte, war tief erschüttert, als er in einem verfallenen Schuppen die Ueberreste von 10 000 Soldaten sah, die in Erwartung eines militärischen Begräbnisses dort aufgestapelt worden waren. Diese unglücklichen Zustände wurden kürzlich auch in der Deputiertenkammer erörtert und allgemein als skandalös bezeichnet. Grauenhafte Einzelheiten über das beständige Ergrühen von Leichen an der Erdoberfläche berichtete der Bürgermeister von Verdun. Er erklärte dazu, daß an die Wiederaufrichtung des Donaumont-Plateaus nicht zu denken sei, solange nicht alle Leichen unter die Erde gebracht wären. Ministerpräsident Poincaré gab in der Kammer die Versicherung ab, daß die Regierung ihrer Pflicht eingedenk bleibe, allen Toten eine würdige Ruhestätte zu sichern. Zu diesem Zwecke werde die Regierung um die Bewilligung einer Summe von 40 Millionen Francs nachsuchen.

Staff besonderer Meldung

Heute mittag entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater

der Kaufmann

Carl Kerkau

im Alter von 79 Jahren. (7053)

Eydtkuhnen, den 7. März 1931.

In tiefer Trauer

Anna Gäßner, geb. Kerkau
Walther Kerkau
Reinhard Kerkau
Paul Gäßner
Marta Kerkau, geb. Feyerabend
Ellsabeth Kerkau, geb. Steinweg
und 2 Enkel

Der Tag der Beerdigung, die in Memel stattfindet, wird noch bekannt gegeben

Für alle Beweise liebevoller und ehrender Teilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Mannes und Vaters sagen herzlichen Dank

Lina Loos, Kurt Pink und Frau

Am 8. März d. Js. entschlief nach längerem Leiden meine langjährige, treue Einwohnerin
Frau Marie Mikuszies
Während ihrer 14 jährigen Wohnzeit hat sie mir, soweit es ihr möglich war, hilfreich beigezstanden. (7048)
Ihr Andenken werde ich stets in Ehren halten.

M. Taszies, Hausbesitzer

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes dankt im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Eise Brokoph

insbesondere den Vertretern der Handwerkskammer, der Landwirtschaftskammer sowie den übrigen Vereinen.

Laugszargen, den 9. März 1931

Doktor - jur., rer. pol., oec., phil., Ing. Auskuff, Rat. mündliche u. Fernvorbereitung, Dr. jur. Heibingec Berlin W 90, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Frei Prospekt A 25

Liedertreunde

Dienstag 8 Uhr
Niemand feble!

Liedertafel

Deute pünktl. 8 Uhr
Liedre, 8 1/2 Chor 7013

Lehrerverein Memel

Sonabend, d. 14. d. Mts., 8 Uhr nachm.

Altst. dt. Knaben-Mittelschule

1. Weltmächte der Gegenwart mit Bildbüchern

2. Berichte

3. Anträge und Mitteilungen. (7044)

Wachtung

Siermit gebe ich bekannt, daß die besten Bonewitz er Maschinen von M. Kapuluschnir sind!

Wachmaschinen-Motoren sowie auch 3 Bonewitz Originalmaschinen zu 2 kg Lit 1.70 per kg.

Bestellungen bitte ich höflich, rechtzeitig auszugeben. (7047)

Kaener Bäckerei

Bücherstraße 5-6
Telefon 1291

Geschäftseröffnung!

Dienstag, den 10. März 1931, vormittags 9 Uhr, eröffne ich in Memel
Friedrich-Wilhelm-Straße
Nr. 14-15 ein

Schuhwarenhaus

Die Grundlagen meines Geschäfts sind:
Gute Qualitäten Große Auswahl
Billigste Preise Reelle Bedienung

Indem ich für das Vertrauen, welches Sie mir bisher als Angestellten entgegen brachten, meinen Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe auch auf mein eigenes Unternehmen übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Eduard Bedarf

Memel, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 14-15

Memeler Landesmuseum G. B.

Am Dienstag, dem 10. März, abds 8 Uhr, findet i. Saale des Victoria-Hotels hier selbst

ein Lichtbilder-Vortrag

des Herrn **Dr. Engel** vom Preuss. Museum Königsberg über die

prähistorische Kultur des Memelgebietes

statt, wozu Interessenten ergebens eingeladen werden.

Wursteffen

Dienstag, den 10. März 1931

Schützenhaus

Ein Versuch

überzeugt Sie von der Güte meiner

Kaffeehaus-Mischung

à Lit 1,50 für 1/4 Pfd., täglich frisch geröstet. (6906)

Otto Jung

vorm. Paaf & Neumann, Kurt Scharffetter

Laska-Konfitüren

Makulaturpapier

zu haben bei **S. W. Siebert, Memeler Dambf. H. G.**

Kammer

Dienstag 3 Uhr
Jugendvorstellung

Buster der Reporter

mit **Buster Keaton**

Töne, die nie verklingen

Tönende Wochenschau

Kinder 75 Cent, Erwachs. 1.50 Lit



Sarg-Magazin
W. Gabrowsky

Litelermeister

Löbferstraße 21 Telefon 618

empfiehlt bei Trauerfällen

Gärge nebst Ausstattungen

billig. 7070

Capitol

Ab Dienstag 6 und 8 1/2 Uhr

Ermässigte Eintrittspreise:

1.-, 1.50 und 2 Lit

Gary Cooper und Fay Wray

in dem **Grossfilm**

„Die Todeslegion“



Dieser Film — ein Stück, dass das Flugwesen von der packendsten Seite zeigt . . . letzte Tollkühnheiten der Beherrscher der Lüfte . . . Todesverachtung . . . der Einsatz der Piloten: Sein Leben:

. . . und zwerchfellerschütterndes Lachen durch

„Riff und Raff bei der Feuerwehr“

Ein Lustspiel mit **Josephine Dann** und **Tom Kennedy**

Wochenschau

Kapelle Krawetz

Freundliches Heim

zum Ostersfest!

Nur noch 8 Tage billige Tapeten!!

Kahmke Nachl., Friedrich-Wilhelm-Straße 9-10 (7036)

Nur noch wenige Wochen

Ausverkauf - Ausverkauf

Zu jedem annehmbaren Preis verkaufen wir in unserm Ausverkauf wegen Auseinandersetzung

Restposten und Reste

Herren-Paletots / Herren-Ulster / Herren-Anzügen / Kleiderstoffen / Seidenstoffen / Mantelstoffen / Anzugstoffen / Ulsterstoffen / Baumwollwaren / Strümpfen / Handschuhen / Trikotagen / Damenwäsche / Herrenwäsche / Strickwaren / Handarbeiten / Kurzwaren / Strick- und Sportwollen

RICHARD RUDAT
J N H A B E R MEYER UND GRIEGO

Lichtspiele

Apollo

Montag und folgende Tage

5 1/4 und 8 1/4 Uhr

Der neue Ufa-Tonfilm

Alraune

nach **Hans Heinz Ewers**

Regie: **Richard Oswald** mit

Brigitte Helm (als Alraune)

Albert Bassermann, Harald Paulsen, Bernhard Goetzke, Käthe Haack u v a.

Der unheimliche Lebensweg des ersten künstlich erzeugten Menschen: „Alraune“

Töne die nie verklingen

ein Tonfilm unter Mitwirkung von **Dajos Bela** u **Richard Tauber**

Wochenschau

Kammer

Montag und folgende Tage

5 1/4 und 8 Uhr

Stummes Doppelprogramm

Erm. Preise Lit 1,25 bis Lit 2,75

Der Krieg im Dunkel

von **Ludwig Wolff** mit

Greta Garbo

Regie: **Fred Niblo**

. . . ein unvergesslicher Film . . .

Greta Garbo, das göttliche Weib als russische Spionin **Sofia Nikolajewna** . . . Ein Spiel um Liebe und Tod . . .

Los. Harold, los

ein fabelhaftes Lustspiel mit **Harold Lloyd** ein ganz grosser Lachschlager, ein Bombenerfolg

Wochenschau



Memeler Bandonion-Klub

Am Sonnabend, dem 14. März, 8 Uhr

abends, i. d. Räumen des Schützenhauses

3. Stiftungsfest

mit **Konzert und Tanz**

Karten à Lit 2,50 sind im Vorverkauf in der Drogerie des Herrn **Salswsky** am Steintor, bei Friseur **Niemann**, Marktstrasse, im Zigarrengeschäft **Zimmel**, Libauer Strasse, im Zigarrengeschäft **Mitzkeit**, Schlewiesstrasse 11 erhältlich. An der Abendkasse Lit 3.— / Ende 5 Uhr. 7003

Ries

für Beton und Bogenbau aus eig. Bägern in Kahlbadungen liefert billigst (6120)

L. Hoffmann

Marktstr. 13 Tel. 1021

Zu verkaufen: **Frachtkar**, **Smoking**, **Swabian** u **Heber** (große Figur), **1 Gay** (abellioleiten), **Spezialservice** und **and. Wirtschaftsläden**.

Beficht. 11-1 Uhr

Marktstr. 32, I

7006

Diese Woche „Weisse Woche“ bei F. Lass & Co.



Memel, 9. März

Mit dem Segelschlitten bis zum Sandfrug

Obwohl der diesjährige Winter glücklicherweise nicht derart tiefe Temperaturen gebracht hat und hoffentlich auch nicht mehr bringen wird, wie der überaus strenge Winter 1928/29, so zeigt er diesmal doch eine ungewöhnliche Ausdauer. Das erste Märzmittel ist vorüber und noch immer steht das Quecksilber mitunter ziemlich tief unter Null. Sonntag morgen wurden auf dem Lande verschiedentlich 19 Grad Kälte gemessen. Die anhaltende Kälte hat das Gass mit einer Eisdicke überzogen, die mit einer Spitze am Gass entlang bis nördlich vom Sandfrug reicht. Die Insassen eines Segelschlittens nahmen gestern die Gelegenheit wahr und besuchten in flotter Fahrt von Schmelz kommend sogar den Sandfrug. Das Tief ist eisfrei. Nur einzelne Schollen treiben hier umher. An der Stadtseite ist das Wasser bis zur Zellulosefabrik offen.

*** „Bunter Abend“ des Beamten-Gesangsvereins Memel e. V.** Am Sonnabend veranstaltete der Beamten-Gesangsverein in den Räumen des Schützenhauses einen „Bunten Abend“, der sich den ähnlichen Veranstaltungen früherer Jahre würdig anschloß. Der Saal des Schützenhauses prangte in den buntesten Farben. Eine Fülle von Darbietungen in „bunter“ Folge sorgte für die nötige Stimmung, die nun einmal zu einem „Bunten Abend“ gehört. Da ist wohl jeder nach Reizung und Geschmack auf seine Rechnung gekommen. Den Anfang machte der Chor selbst durch den Vortrag von vier heiteren Gesängen: „Nachwandler“ (Kintens), „Das Rätschen“ (Kahn), „Der Edelmann im Haberfeld“ (Volkswiese) und „Vom Rätschen“ (W. A. Mozart, bearbeitet von W. Neumann). Chor und Dirigent gelang es vorzüglich, Stimmung in die Gäste zu bringen. Nun folgten bunt durcheinander: Tanz, Rezitationen, ein Wiedererlebensstück, von zwei Kindern aufgeführt, Varietésensationen, „Girls“ u. a. m. Herr Meyer-Sanden vom hiesigen Schauspielhaus tat ein übriges, um die Stimmung zu erhöhen. Den Schluß der Darbietungen bildete ein heiteres Singpiel mit sehr tragischem und komischem Ausgang. Alles fand ein dankbares Publikum. Ein Preisfächer für Damen und Herren, sowie ein Glückstanz sorgten für eine angenehme Unterbrechung des Tanzes. Alles in allem eine wohlgelungene Veranstaltung, die dem Verein eine ganze Reihe neuer Freunde und Förderer zugeführt haben dürfte.

*** Der Bandonion-Klub** veranstaltet, wie uns geschrieben wird, am kommenden Sonnabend, abends 8 Uhr, im Schützenhaus sein drittes Stimmungsstück. Die auf dem Programm stehenden musikalischen Darbietungen sind von den Mitgliedern in langen Übungsabenden sorgfältig einstudiert worden. Es kommen u. a. zum Vortrag: „In Treue fei“, Marsch von O. Teike, Violspiel-Duett für von Keler-Hela, Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“, von Joh. Strauß, „In lauer Sommernacht“, Walzer von Peter Fries, op. 70, „Dornröschens Brautfahrt“, Charakterstück von M. Hode. Karten gibts auch im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen.

*** Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Sonntag ist in den Räumen der Litauischen Tabakvertriebsgesellschaft in der Friedrich-Wilhelm-Straße 43/44 ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Täter sind von der Hofseite des Grundstücks durch gewalttätiges Öffnen eines Fensterschlüssels in den Lagerraum eingedrungen und von dort in den nebenan liegenden Kontorraum gelangt. Hier haben sie eine verschlossene Stofftasche erbrochen und den darin befindlichen Geldbetrag von etwa 200 Lit gestohlen. Der Diebstahl muß in der Zeit von 2.30 bis 3.15 Uhr ausgeführt worden sein, da

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 19.30: Abendveranstaltung. 21.20: Konzert.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7.15 und 12: Schallplatten. 18.45: Was ein Maler in Zentralamerika erleben kann. 19.45: Mandolinensongert. 20.15: Gespräche mit Henry Ford. 22.30: Unterhaltungssongert.
- Hamburg (Welle 372). 6.30: Schallplatten. 9: Deutschlandischer Schulfunk. 11.20: Musikalischer Schulfunk. 12.20: Konzert. 17.10: Fünf-Uhr-See im Trocadero. 18.15: Punte Stunde. 19.25: Wirtschaftliches Neuland im inneren Südamerika. 20: „Der Wildschütz“ (Römische Oper). 22.45: Unterhaltungssongert.
- Königsberg (Welle 276). 11.30 und 13.30: Schallplatten. 16.15: Konzert. 18.30: Stunde der Arbeit. 20.30: Alte und neue Klaviermusik. 21: „Vom lieben Augustin“ (Volkslombdie). 22.30: Unterhaltungssongert.
- Königsberg (Welle 472). 7.10, 11.15 und 12.10: Schallplatten. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12.30 und 14: Schallplatten. 15: Französisch für Anfänger. 16: Künstlerische Handarbeiten. 18: Deutsche Schiffsale in Ausland. 18.30: Der Arbeiter als deutscher Kulturträger an der Ostgrenze. 20: Das Reich und der Dien (Vortrag von Reichsminister Treveranus). 21.10: „Das Meer der Entschleunigung“. 22.40: Unterhaltungssongert.
- Leipzig (Welle 472). 7.10, 11.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Mittagssongert. 17: Schallplatten. 18: Kunst und Gesellschaft. 18.30: Der Handelsrebatteur. 19.45: Abendkonzert.
- Wiesbaden (Welle 360). 12.20, 13.30 und 14.15: Schallplatten. 16.30: Konzert. 18.15: Der Kampf gegen die Schmach. 22.30: Unterhaltungssongert.
- Zürich (Welle 356). 14 und 15: Konzert. 18.15: Langmusik aus dem Appenzel. 22.15: Konzert.
- Stettin (Welle 435). 17: Streichsongert. 19.45: Danische Musik. 22: Solree.
- Wien (Welle 517). 11 und 15.20: Schallplatten. 18.30: Wie lauft und befordert man Obstbäume. 20: Lieberstunde. 20.30: Ein Abend bei Paul Siska. 23: Abendkonzert.

um diese Zeit der in der Nähe befindliche Wächter der hiesigen Wach- und Schließgesellschaft ein Klopfen im Lagerraum der genannten Firma gehört haben will. Als der Wächter bei näherer Besichtigung der Räume den Diebstahl bemerkt hat, sind die Täter bereits verschwunden gewesen. Ein begründeter Verdacht der Täterschaft besteht bisher nicht. — Am Freitag ist einem hiesigen Arbeiter in einer Speisewirtschaft in der Simon-Dach-Straße während des Essens aus der Tasche seines abgelegten Mantels eine leberne Brieftasche mit einem Geldebtrag von 65 Lit, einem Fahrchein für die Eisenbahn auf den Namen des Geschädigten, zwei Photographien und einer Rechnung über 5 Lit entwendet worden. — Am 4. März ist einer Stütze aus einer Wohnung in der Baderstraße eine selbstgestrickte Strickjacke von grauer Farbe gestohlen worden. Die Jacke hatte an den Ärmeln eine gestrickte Borte. Sachdienliche Angaben zu den vorstehenden Diebstählen erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

*** Gefährliche Körperverletzung.** Am Sonnabend hat der Arbeiter A. in der Fuchsstraße, Ecke Schwannestraße, zwei Pistolenschüsse aus einer Mauserpistole auf den Arbeiter B. abgefeuert und diesen am Oberarm und Oberhüftel so erheblich verletzt, daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Grund zu der Tat soll in Eifersucht des A., der von seiner Ehefrau getrennt lebt, zu suchen sein. A. ist festgenommen und dem hiesigen Polizeigefängnis zugeführt worden.

*** Vermißt** wird seit dem 26. Februar eine Landwirtschöcher Kazimira Narmundt, geboren im Februar 1911 in Kallupenai, Kreis Kretinga. Da das Mädchen angeblich demnächst Mutter werden wird, ist anzunehmen, daß es aus Furcht vor Strafe aus dem Elternhaus geflohen ist. Wie die Memeler Kriminalpolizei berichtet, steht zu befürchten, daß die

Jäger, füttere dein Wild!

Vermißte Selbstmord begehen oder ihr Kind nach der Geburt beiseite zu schaffen versuchen wird. Die Eltern des Mädchens vermuten, daß ihre Tochter nach dem Memelgebiet gegangen ist, um bei irgend einem Besitzer als Dienstmädchen Stellung zu finden. Die Narmundt ist etwa 1,68 Meter groß, hat fröhliches rötliches Gesicht, hohe Stirn, helle Haare und blaue Augen. Sie spricht nur litauisch. Die Kriminalpolizei bittet Personen, die das Mädchen antreffen, ihr Nachricht geben zu wollen.

Purim-Maskenball

In den Gesellschaftsräumen des Viktoria-Hotels ging es in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wieder einmal hoch und bunt her. Die Zionsistische Organisation für das Memelgebiet feierte einen Purim-Maskenball. Wenn die Zionsistische Organisation damit auch aus dem bisher üblichen Rahmen ihrer Veranstaltungen herausgetreten ist, so dürfte der Erfolg dieses Abends die Richtigkeit dieses ungewöhnlichen Schrittes sicherlich beweisen und ihr nachträglich somit auch die Berechtigung dazu gegeben haben. Der letzten Endes eigentliche Zweck dieses Festes, einen Beitrag für die Hilfe einer Schar von Pionieren nach Palästina zu gewinnen, hat durch den Purim-Maskenball gewiß zur Zufriedenheit aller Beteiligten erreicht werden können; denn wo und wann weiß die Linke weniger von dem, was die Rechte tut, als eben auf einem Maskenball. Und so konnte man denn auch lustig-lodend viele vollgewichtige Belohnungen klingend und klappernd in einer riesigen Geldbüchse verschwinden sehen, die eine „kleine Maske“ unermüdet durch das Gewühl trug, um sie bei allen geeigneten und ungeeigneten Augenblicken in stummer Mahnung zu präsentieren. Möge sie voll geworden sein. . . !

Unter den zahlreichen Masken, die in Kürze die gesamten Festräume mit buntem, bewegtem Leben füllten, sah man bei den Damen eine ganze Reihe besonders geschmackvoller und eleganter Kostüme, während die Herren zum größten Teile sich nicht von ihren Abendanzügen hatten trennen können, trotzdem Charlie Chaplin ihnen „im Original“ mit gutem Beispiel vorangegangen war. Die Prämierung der originellsten Masken dürfte dem Preisrichterkollegium recht schwer gefallen sein. Herrsche schon im großen Saale fröhlicher Jubel und Trübel, so ging es in der Bar ganz besonders lebhaft zu. Immer noch scheint die alte Weisheit „Bar-Geld laßt“ nach wie vor seine Gültigkeit zu haben. Von Wirtschaftskrisen, Konjunkturschwüngen, ungedeckten Wertschwüngen und von ähnlichen unangenehmen Sachen war hier nichts zu merken. Die Umsätze waren bei fester und steigender Tendenz mehr als befriedigend. Besonders gefragt waren gefüllte Bontengläser und die Haufe in Zitronenscheiben war geradezu sensationell. Hier, wie auch im großen Saal, wurde unermüdet zum Tanze aufgeführt und selbstverständlich auch getanzt. Der vorgesehene Preisstanz mußte ausfallen, da sich zuviele — manchmal sogar mit Recht — für berufen fühlten. Nach der Demaskierung konnte man sogar noch eine „offensichtliche“ Steigerung der Stimmung feststellen, was ja von der Güte und der Gelungenheit des Festes mehr sagen will, als es noch so viele schöne Worte können. Wann der Maskenball endgültig und für alle sein Ende erreichte, ist, ehrlich eingestanden, nicht mehr feststellbar.

Warnung vor einem früheren Versicherungsagenten

Die Handwerkskammer des Memelgebiets hat mit der Filialdirektion der „Germania-Iduna“ in Königsberg Pr. einen Gruppenversicherungsvertrag für ihre Mitglieder abgeschlossen. Ein früherer Angestellter der „Iduna“, ein Herr E. F. Giese-Eilfit, Garnisonstraße 56 wohnhaft, machte sich dieses zunutze; er suchte sämtliche Handwerksmeister und selbständige Geschäftseleute im Kreise Pögegen auf, um sie zum Abschluß eines Versicherungsvertrages zu bewegen. Dann erzählte er den Mitgliedern der Handwerkskammer, daß die Versicherungspolice schon nach einem Jahr Laufzeit in Höhe der Hälfte der endgültigen Versicherungsprämie gegen hypothekarische Eintragung ausgetauscht werden würde. Bei der heutigen wirtschaftlichen Not ist es zu verstehen, daß er unter diesen Umständen von keiner Seite abgewiesen wurde. Es kam nicht nur zum Versicherungsabschluß, sondern er erhielt von denen, die sich versicherten, sofort eine Vierteljahresprämie als Anzahlung. Die Forderung auf die sofortige Zahlung der Vierteljahresprämie begründete Herr Giese damit, daß dann der Versicherungsvertrag von Stunde an laufe. Um sein Auftreten noch sicherer erscheinen zu lassen, überbrachte er von dem Verwaltungsjunktor der Handwerkskammer persönliche Grüße mit dem Bemerkens, daß derselbe seit Oktober 1930 bereits Beileistungsgelder auf laufende Polizen in Höhe von 260 000 Lit ausbezahlt hätte. Da Giese bei den Abschlüssen äußerst sicher auftrat, wurde ihm vollstes Vertrauen entgegengebracht. Nur der Umstand, daß er in den Lokalen größere Beschulden machte und diese gleich heimlich, veranlaßte einige Versicherte, Erkundigungen über seine Tätigkeit anzustellen. Eingeholte Auskünfte bei der Handwerkskammer in Memel sowie bei der Filialdirektion der „Iduna“ haben ergeben, daß Giese Betrügereien verübt hat. Giese ist dieser Tage von der „Iduna“ nach Abnahme sämtlicher Papiere striflos entlassen worden. Wie verlautet, soll Giese nach Entlassung von der „Iduna“ mit

Heudekrug 9 März

30 Jahre Verein der Kaufleute und Gastwirte des Kreises Heudekrug

Der Verein der Kaufleute und Gastwirte des Kreises Heudekrug kann in diesem Jahr auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltete der Verein eine Jubiläumssfeier, die mit der Begrüßung der von auswärtig erschienenen Kollegen und Freunde am Sonnabend abend im Hotel Deim begann. Außer den auswärtigen Gästen konnte der erste Vorsitzende des Vereins, Herr W. Gayer sen. auch zahlreiche Heudekruger Vereinsmitglieder und Ehrengäste begrüßen. Bei musikalischer Unterhaltung, humoristischen Darbietungen, Gelangsvorträgen des Heudekruger Männergesangsvereins und, nicht zu vergessen, bei einem kräftigen Trunk, zu dem die vereinigten Brauereien von Memel und Kaunas das notwendige „Kak“ gestiftet hatten, verließen die Stunden der Begrüßung nur zu schnell. Es war schon gegen Morgen, als man sich trennte.

Die eigentliche Jubiläumssfeier fand am Sonntag nachmittag im Hotel Kaiserhof statt. Auch hier war der Besuch groß. Nachdem die Feier durch Musikvorträge eingeleitet worden war, hielt der Vorsitzende, Kaufmann Gayer sen., eine Rede, in der er zunächst die erschienenen Ehrengäste und Mitglieder des Vereins begrüßte. Sodann wies Herr Gayer auf den Zweck des Vereins hin, der nicht dazu diene, Feste zu feiern, sondern um die Interessen der Kaufleute und Gastwirte durch engen Zusammenhalt zu vertreten. Viele von den Berufskollegen, die den Verein gegründet haben, seien bereits entschlafen. Sie hätten aber treu und unentwegt für die Interessen des Vereins und seiner Mitglieder gekämpft. Schon zur Zeit der Gründung des Vereins hätten traurige wirtschaftliche Verhältnisse bestanden, und diese Verhältnisse seien mit den Jahren noch viel trostloser geworden. Es sei daher unbedingt notwendig, daß sich die Kaufleute und Gastwirte zur Vertretung ihrer Interessen noch enger zusammenschließen. Der Vorsitzende wünschte so dann der Feier einen harmonischen Verlauf. Daran anschließend überbrachten Vertreter der Nachbarvereine und der Behörden dem Verein ihre Glückwünsche, und zwar Restaurateur Wolff-Memel im Namen des Zentralverbandes der Gastwirte des Memelgebiets, Kaufmann Weiffen-Memel für den Memeler Gastwirtsverband, Kaufmann Holz-Pögegen für den Verein selbständiger Kaufleute und Gastwirte des Kreises Pögegen, Kaufmann Berger-Heudekrug für die Brauereien des Memelgebiets, Gemeindevorsteher Redweit für die Gemeinde Heudekrug. Schriftliche Gratulationen waren unter anderem noch von Landespräsident Wittcher, Amtsgerichtsdirektor Fajols-Heudekrug, vom Kommandanten des Memelgebiets, von den Direktoren Falk und Krüger, von der Firma Stich und der Bierbränerei Wolff & Engelmann-Jurburg eingegangen. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Gastwirte des Memelgebiets, Herr Wolff-Memel, überreichte Herrn Gayer sen. der bereits acht Jahre Vorsitzender des hiesigen Vereins ist, namens des deutschen Gastwirtsverbandes eine Ehrennadel für 25jährige Zugehörigkeit zum Verbands. Ferner wurden den Herren Stepat-Werden für 40jährige, Emil Schwelms für 25jährige und E. Laefisch für 20jährige Zugehörigkeit zum Gastwirtsverband Ehrendiplome überreicht. Es folgten dann humoristische Vorträge, turnerische Übungen des hiesigen Männer-Turn-Vereins, ein Groteskstück, ausgeführt von vier hiesigen Turnerinnen, sowie Gesangsvorträge, bis etwa gegen 11 Uhr der Tanz begann, der jung und alt bis in die frühen Morgenstunden aufeinanderhielt.

Versicherungsmaterial für eine andere Versicherungsgesellschaft tätig und auch wieder im Kreise Pögegen angetroffen worden sein.

Schöffengericht Memel

Ein ungeratener Sohn. Ein 20-jähriger junger Mann, der sich wegen mehrerer Diebstähle zu verurteilen hatte, wurde aus der Unteruchungshaft vorgeführt. Obwohl anhängiger Leute Kind, machte er seinen Eltern durch seinen lüderlichen Lebenswandel viel Kummer. Das Verhältnis spitzte sich dann auch so zu, daß der Sohn das Elternhaus verließ und sich nun in der Stadt wohnungs- und erwerbslos herumtrieb. Trotzdem besuchte er Lokale und Kinos. Bevor er von Hause fortging, entwendete er seinem Vater einen Geldebtrag von etwa 100 Lit. Als das Geld zu Ende ging, stahl er bei einer Pensionsinhaberin etwa 10 Lit, bei einer anderen kurz darauf etwa 50 Lit. Der junge Mensch war im allgemeinen gefählig. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Unteruchungshaft.

Standesamt der Stadt Memel

vom 9. März 1931

Gebo ren: Ein Sohn: dem Kaufmann Moses Samuel Spiz von hier, dem Kaufmann Moses Josefowich von Schwedshn, Kreis Tauraggen, in Litauen. Eine Tochter: dem Russier Michel Doblies, dem Arbeiter Jankel Wolff Schapiro von hier.

Ge stor ben: Sattlerfrau Gertrud Margarete Gröger, geb. Dietrich, 29 Jahre alt, Arbeiterwitwe Marinke Mitkofies, geb. Doblies, 69 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Dienstag in Memel

Städt. Schauspielhaus: „Die Ratten“, Tragikomödie, 8 Uhr. Apollo-Theater: „Araucan“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. Kammer-Theater: „Der Krieg im Dunkel“, 5 1/2 und 8 Uhr. Jugendvorstellung 3 Uhr. Capitol-Theater: „Die Todeslegion“, 6 und 8 1/2 Uhr. Viktoria-Hotel: Bildbühnen-Vortrag Dr. Engel-Königsberg: „Die prähistorische Kultur des Memelgebiets“, 8 Uhr.

Die Schulden der Saugener Kreditgenossenschaft litauischer Landwirte

Am Sonnabend vormittag fand in Heudekrug ein gerichtlicher Prüfungstermin zwecks Vorschubrechnung für die Mitglieder der Saugener Kreditgenossenschaft litauischer Landwirte, über deren Vermögen bekanntlich das Konkursverfahren eröffnet worden ist, statt. Da etwa 200 Mitglieder aus dem ganzen Memelgebiet erschienen waren, mußte die gerichtliche Verhandlung im Saale des Hotels Kaiserhof stattfinden. Nach Eröffnung der Sitzung, die sehr stürmisch verlief, gab der Vorsitzende, Gerichtsassessor Dr. Eppstein, den Genossenschaftsmitgliedern bekannt, daß sich das Konkursverfahren bereits seinem Ende näherte und daß es jetzt keinen Zweck mehr habe, irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten. Den Mitgliedern der Genossenschaft würden dadurch nur größere Kosten verursacht. Der Vorsitzende wurde von den Anwesenden, die äußerst erregt waren, in seinen Ausführungen immer wieder unterbrochen.

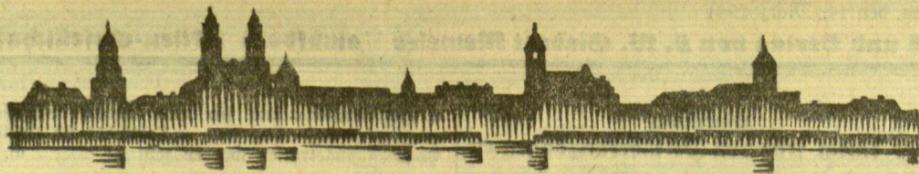
Um die vom alten Vorstand und Aufsichtsrat hinterlassenen Schulden zu tilgen, ist die Erhebung einer Umlage von etwa 200 Lit je Genossenschaftsmitglied erforderlich. Es steht zur Zeit noch nicht ganz fest, ob diese Summe ausreichen wird, da der alte Vorstand noch eine höhere Forderung für seine Bemühungen eingereicht haben soll. Rechtsanwalt Scherlies als Konkursverwalter machte inbezug auf diese Umlage noch näher Mitteilungen. Demnach sollen die Schulden 32 680 Lit betragen. Dazu komme noch eine Forderung des früheren Vorsitzenden, Kaufmann Abendroth-Saugen in Höhe von 13 000 Lit. Außerdem habe der alte Vorstand 25 000 Lit „Gehalt“ beantragt. Die Bücher der Genossenschaft seien von Bücherrevisor Klifchies-Heudekrug geprüft worden. Diese Prüfung soll größere Beanstandungen ergeben haben. Die Gesamtschuld dürfte unter Mitrechnung von Ausfällen bei der Umlageerhebung etwa 74 000 Lit betragen. Augenblicklich zähle die Genossenschaft 268 Mitglieder.

Nachdem noch einige Genossenschaftsmitglieder in erregten Worten ihren Standpunkt zum Ausdruck gebracht hatten, fand anschließend daran eine Sitzung des Gläubigerausschusses statt. In dieser Sitzung wurde auch der Antrag des alten Vorstandes, den bisherigen Konkursverwalter Rechtsanwalt Scherlies abzulehnen, behandelt. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Aus dem Gerichtsgefängnis in Ruß entwichen

Am Sonntag nachmittag ist der Strafgefangene Ernst Klein aus Tilsit, von Beruf Friseur, der kürzlich wegen des Raubüberfalls auf Frau Anfer in Ruß verurteilt wurde, aus dem Gerichtsgefängnis in Ruß entwichen. Klein, der nur mit einem Hemd, Unterhose und Socken bekleidet war, dürfte über den zugefrorenen Strom nach Deutschland entkommen sein. Trotzdem die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, konnte der Entwichene nicht mehr eingefangen werden. Klein ist am 8. April 1911 in Labiau geboren. Seine Angehörigen wohnen in Tilsit.

*** Reifeprüfung an der Herderhölle.** Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz von Studiendirektor Dr. Samuel die Maturitätsprüfung an der Herderhölle statt. Alle sechs Prüflinge konnten mit dem Zeugnis der Reife für die Universität entlassen werden, und zwar Maria Budrus, Ernst Gibbeck, Horst Harnack, Margarete Minuth, Helmut Schumann und Gerda Swars. Abends fand im Germaniahotel ein Kommerz statt, an dem die Lehrer, Schüler und deren Eltern sowie Freunde und Bekannte teilnahmen.



Kaunas, 9. März

Die „Armenia“ feiert dreijähriges Bestehen

ko. Die deutsche studentische Verbindung „Armenia“ an der Kaiserlichen Universität kann in diesen Tagen an ihr dreijähriges Bestehen zurückblicken. Die Korporation zählt jetzt einige 80 Mitglieder und hat es in energischer Aufbaubarbeit verstanden, zum Sammelplatz der intellektuellen deutschen Jugend des litauischen Deutschlums zu werden. Die Verbindung ist damit ein Faktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Heranbildung und Erziehung volkstumsbewusster deutscher Führer in Litauen geworden.

Zu dem Freitagabend in den Räumen des Deutschen Klubs veranstalteten Stiftungsfestkommers waren außer je einem Delegierten des B. D. St. in Berlin, der Grenzmannschaft Litauen-Königsberg und zwei Vertretern der Berufschaft Obersta-Königsberg auch Vertreter fast sämtlicher litauischer Studentenverbindungen der Kaiserlichen Universität erschienen, ein Zeichen für die aufstrebende kollegiale Zusammenarbeit der hiesigen deutschen und litauischen Studentenschaft. Anwesend waren ferner der deutsche Konsul Morath, Konsulatsrat Sauer, führende Angehörige der deutschen Bevölkerung aus Stadt und Provinz und eine Anzahl Mitglieder des Reichsdeutschen Klubs.

h. Ein seltsames Gesuch des Oskauskas. Der ehemalige Prälat Oskauskas, der inzwischen nach seiner Freilassung bedingungslos nach Litauen verlassen hat, richtete aus Luzern an den Staatspräsidenten ein Gesuch, in dem er nun auch die Zurückziehung der Aberkennung seiner bürgerlichen Ehrenrechte fordert. Das Gesuch ist, ebenso wie seine ersten Mitschriften, in einem äußerst schroffen Tone abgefaßt und dürfte demzufolge kaum Berücksichtigung finden. Oskauskas beschwert sich darüber, daß seine Verdienste um Litauen durch das unerhörte Vorgehen gegen seine Person, indem man ihn, ohne auch nur einen Tatbeweis für seine Schuld zu haben, menschenunwürdig behandelt habe, geradezu schändlich mißhandelt würden. Um die Wiedergewährung der bürgerlichen Rechte bitte er nicht seiner Person wegen, sondern um den Ruf der Ungerechtigkeit des litauischen Gerichts, der sich im Zusammenhang mit seinem Prozeß auch im Auslande verbreitet habe, zu beseitigen. Außerdem möchte man ganze Arbeit machen, denn daß man ihn aus dem Gefängnis entlassen habe, müßte als ein Zeichen angesehen werden, daß man Zweifel an seiner Schuld habe. Halbe Arbeit werde nur von Narren geleistet. Dieses Gesuch hat in den zuständigen Stellen große Empörung hervorgerufen.

Odol
Das Beste für die Zähne

h. Festnahme eines Diebes. Kürzlich wurden von einem Schalterbrett in dem Postgebäude an der Kaunas Allee 10 Lotterielose gestohlen. Obwohl der Beamte den Diebstahl sofort bemerkte, gelang es nicht, den Täter zu ermitteln. Dieser Tage verfuhr nun ein junger Mann eine Anzahl Lotterielose bei dem Beamten umzutauschen. Dabei wurde festgestellt, daß es sich um dieselben Lose handelte, die gestohlen worden waren. Der junge Mann wurde verhaftet. Es handelt sich um einen in Kaunas wohnhaften Arbeitslosen.

ph. Poniewicz, 9. März. [Vom Markt.] Der letzten hier abgehaltene Wochenmarkt war von der landwirtschaftlichen Bevölkerung gut besucht, obwohl das Wetter verhältnismäßig ungünstig war. Besonders groß war das Angebot an Brennholz. Auch der Auftrieb auf dem Vieh- und Pferdemarkt war größer, als in der Woche zuvor. Auf dem Produktmarkt war das Angebot ebenfalls reichlich genug, um die Nachfrage zu befriedigen. Verhältnismäßig teuer war Butter, die 4-4,50 Lit je Kilogramm kostete. Eier dagegen waren billig. Sie kosteten nur 15-18 Cent das Stück. Im übrigen bewegten sich die Preise in dem üblichen Rahmen.

h. Kaloarja, 9. März. [Ein Geisteskranker überfallen.] Der 20jährige Sohn des Landwirts Jaudogis aus dem Dorfe Balaziai, der in einem Unfall von geistiger Ummachung eine Schlittenfahrt in die Umgegend unternahm, wurde in einem Lokal des Dorfes Plumbenai von mehreren betrunknen Männern überfallen, die ihn nach einem entlegenen Hofe brachten und dort schwer mißhandelten. Der junge Mann erlitt auch mehrere Stichwunden am Kopf einen Armbruch, so daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

h. Joniški, 9. März. [Freitod.] In seiner Wohnung wurde vor einigen Tagen der hier wohnhafte 40jährige Arbeiter Dementiškas erhängt aufgefunden. Was den Mann in den Tod trieb, ist noch unbekannt.

h. Vapile, 9. März. [Feuer.] Im Dorfe Burbiskiai brach vorgestern in dem Wohnhaus des Landwirts Vaisnoras ein Feuer aus, das auch auf den Stall und den Speicher übergriff und sämtliche Gebäude mit allem Inventar bis auf die Grundmauern einäscherte. Der Landwirt erlitt bei einem Rettungsversuch schwere Brandwunden, er mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Die Ursache des Brandes ist bisher noch unbekannt. Der Schaden beläuft sich auf 4000 Lit.

Ostpreußen

„Blutrausch und Raserei“

Schwere Strafen wegen Messerscherei
Vor dem Tilsiter Schöffengericht hatten sich die Arbeiter Albert und Emil Engelien, Rimkus, Albenberg, Heinrich, Drever und Cornelius zu verantworten, die vor einem Lokal am Schloßplatz schwer geschlagen hatten. In dem erwähnten Lokal fühlte sich der einarmige Albert Engelien durch den Arbeiter Heinrich, der den Ausbruch „Krippel“ gebraucht haben sollte, schwer beleidigt. Es war an diesem Tage stark getrunken worden. Die Streitenden einigten sich zunächst, doch flüchtete der Streit in ganz kurzer Zeit von neuem auf und nahm nun gemeingefährliche Formen an. Mehrere der Angeklagten hatten sich gegenseitig mit dem Messer schwer bearbeitet. Eine Zeugin erklärte, daß sie gesehen habe, wie Albert Engelien blutend mit dem Messer um sich geschlagen habe, es habe „ganz toll“ ausgesehen. Der Vertreter der Anklage führte in seinem Plädoyer mit Bezug auf den Albert Engelien u. a. aus, man müsse hier direkt von „Blutrausch und Raserei“ sprechen. Das Urteil lautete gegen Albert Engelien auf zwei Jahre, gegen Emil Engelien auf ein Jahr und

gegen Rimkus auf zehn Monate Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung.
*
ko. Königsberg, 9. März. [In der Notwehr den Schwager erschossen.] In den späten Abendstunden ereignete sich in der Wohnung der Frau Begner in der Bülowstraße 36 ein blutiger Vorgang, der mit dem Tode des Schwiegerohnes der Wohnungsinhaberin, des Dachdeckers Willi Zulewski, endete. Zulewski lebte mit seiner Frau, der Tochter der Frau Begner, in Unfrieden; als er sie aus seiner Wohnung wies, hatte sie bei ihrer Mutter Unterkunft gefunden. Zulewski hat nun bereits am Abend vorher den Versuch gemacht, seine Frau zurückzuholen. In diesem Zweck wollte er sich gewalttätig in die Wohnung der Schwiegermutter verhaften, indem er ein Fenster der im Erdgeschoß gelegenen Wohnung einschlug. Er kam jedoch am ersten Tage nicht zu seinem Ziele. Am zweiten Tage abends erschien Zulewski

wieder an der Wohnung der Schwiegermutter, er hielt aber keinen Einlaß und begann nun die Fensterläden von außen aufzureißen. Er stieg dann trotz der Warnung seines in der Wohnung anwesenden Schwagers Kurt Sprie ein, und zwar durch das am Abend vorher eingeschlagene Fenster. Sprie schoß mit einem Kleinkaliber-Sportgewehr einmal auf den eingebrungenen Zulewski, weil er annahm, daß Zulewski ihn in der Wohnung angreifen werde. Zulewski wurde in den Mund getroffen und verstarb alsbald. Sprie wurde festgenommen. Ob und wie weit die Annahme der Notwehr berechtigt war, muß erst die weitere Untersuchung ergeben.
*
Zum Nachfolger des am 1. April in den Ruhestand tretenden Direktors Heitscher hat der Provinzialausschuß den Taubstummen-Überlehrer Hans Koch in Tilsit zum Direktor der Tilsiter Provinzial-Taubstummenanstalt gewählt.

Brief an das „Memeler Dampfboot“

Wohnungsleed auch in Ridden Jugendherberge oder Fischerhäuser?

Diese Frage ist gegenwärtig in Ridden heftig umstritten. Sie liegt auch auf der Tagesordnung der Vorstandssitzung zur Entscheidung. Die Schule hat nämlich ein Stück Bauland zu vergeben. Es liegt an der Dorfstraße, in der Nähe des Hafens, also sehr günstig. Da sich diese öde Sandfläche jedoch nur etwa einen Spatenfüß über den Grundwasserpiegel erhebt, ist sie für Bauzwecke wenig geeignet. Trotzdem waren nach öffentlicher Ausrufung recht viele Gesuche von Riddener Fischern eingegangen, außerdem eins vom Memelländischen Jugendherbergsverband. Letzterer beantragte das ganze Stück — hier war an Zweiteilung gedacht — und wies zur Begründung seiner Gründe auf den Nutzen hin, den die Gemeinde von der Herberge hätte. Er hat recht. Eine Jugendherberge gehört ganz entschieden nach Ridden, und daß sie nicht zu eng sein darf und nach Möglichkeit Raum behält für Erweiterungszwecke, ist auch selbstverständlich. Und weil im ganzen Ort keine andere Baustelle auszurufen ist, weder auf forstwirtschaftlichem Gebiet noch im Gelände der Hafenaufverwaltung; hätte man es dem Schulvorstande verdenken können, wenn er für diesen Antrag gestimmt hätte? Können die andern Gesuche auch nur annähernd so stark begründet sein?

andere Seite grenzt an die Dorfstraße. Somit bleibt nur der Wald übrig. (Ein Häuschen darf da natürlich nicht gebaut werden!)
Es könnten noch mehr ähnliche Fälle angeführt werden. Alle Anträge um Bauland sind vollst. begründet. Soll der Schulvorstand sich ihnen verschließen? Es ist wohl gut denkbar, daß Jugendwanderer eine Nacht auf einem Heuboden verbringen, ohne Schaden zu nehmen; aber kann man den Einwohnern zumuten, bis an ihr Lebensende in solchen traurigen Verhältnissen ihr Dasein zu fristen? Der Schulvorstand tat ein Neufährtes, indem er dem Jugendherbergsverband eine Hälfte des Platzes zumpra. Er hofft aber, daß es dem Verbande doch noch gelingt, anderes Land zu bekommen. Oder ist Nahrungsland denn wirklich so kostbar, daß keine Fläche davon für Bauzwecke abgegeben werden kann? Es braucht ja nicht gerade der wenig benutzte Pflanzgarten zu sein, der mitten im Dorf liegt; oder sollte nicht bei etwas gutem Willen auch das möglich sein?
H. F.

Marktberichte
t. Saanen, den 6. März 1931

Butter	Rbd. 2,50	Schweinefleisch	Rbd. 1,20
Eier	Stk. 0,17	Rindfleisch	Rbd. 1,20-1,50
Äble	Rbd. 1,20-1,80	Hammelfleisch	Rbd. 1,10
Schne	Rbd. 0,70	Kalbsteck	Rbd. 1,0
Hühner	Rbd. 1,00-1,20	Gedde	Rbd. 1,50
Äpfel	2 Liter 1,00	Quappen	Rbd. 0,80
Reiskohl	Ropf 1,00-1,50	Steine	Rbd. 0,80
Kartoffeln	5 Liter 1,50	Bretische	Rbd. 0,50
Zwiebeln	Liter 0,80-1,00	Brennholz	Fuhrer 12-28

sk. Bogenen, den 7. März 1931

Butter	Rbd. 2,30-2,40	Kartoffeln	Liter 0,40
Eier	Stk. 0,14-0,18	Zwiebeln	Rbd. 1,00
Weizen	Rtr. 15-16	Schweinefleisch	Rbd. 0,90-1,30
Roggen	Rtr. 10-11	Rindfleisch	Rbd. 1,00-1,25
Hafer	Rtr. 9-10	Hammelfleisch	Rbd. 1,20
Gerste	Rtr. 12-14	Ganze Steine	3 Rbd. 2,00
Schne	Rbd. 0,60-1,00	Reisliche	Rbd. 0,10
Hühner	Rbd. 1,00-1,35	Äpfel	Paar 45-70
Äpfel	Stk. 0,60	Äpfel	Paar 45-70
Äpfel	Rbd. 0,60-1,00	Äpfel	Paar 45-70
Weiskohl	Ropf 1,00	Schlachtschweine	Rbd. 0,70

Da ist zunächst ein Fischer mit einer siebenköpfigen Familie. Eng zusammengepackt stehen in dem einzigen gemieteten Zimmer die Betten. Die Fenster sind undicht; der Ofen rüchert. Der Wirt wird für das geringe Entgelt nichts infanteren lassen. Er wäre überhaupt froh, wenn er die Stube für Sommergäste frei bekäme. Das ist auch seine Antwort auf die Bitte des Mieters.

Eine andere siebenköpfige Familie — erwachsene Söhne und Töchter — nennt ein halbes Häuschen mit zwei kleinen Stuben ihr eigen. Aber klingt es nicht fast wie eine Käsefabrik, wenn man fragt, wie hier die vielen Betten aufgestellt werden sollen, daß auch noch Platz für andere Möbelstücke und zum wohnen und arbeiten bleibt. Noch schwieriger gestaltet sich die Stallfrage. Nur dicht an der Straße ist ein Plätzchen für Kuh- und Schweinestall. Obwohl letzterer im Sommer jeden Tag gekehrt wird, gerät der Sticker ständig mit der Polizei in Zwiespalt.
Gend sieht es auch an einer andern Stelle aus, wo gar acht Menschen in einem halben Hause wohnen. Gend, sie haben ein eigenes Dach über dem Kopf, aber wohnen in den drei Bedrücknisse zu erledigen? Auf dem winzigen Hofchen ist bestimmt kein Platz. An der einen Seite verdrängt sich oben drei der Nachbar solche „duftige“ Anstalt; die

Tilsiter Marktbericht vom 7. März 1931

Butter	Rbd. 1,40-1,50	Schleie	Rbd. 1,00-1,20
Polsterräbe	Rbd. 0,75-0,90	Mundern	Rbd. 0,25-0,30
Eier	10-11 Stk. 1,00	Quappen	Rbd. 0,40-0,50
Schne	Liter 1,00	Wette	Rbd. 0,80-1,00
Hienenhonig	Rbd. 1,30-1,40	Jander	Rbd. 0,90-1,00
Weizen	Rtr. 13,00-14,00	Kaufbarische	0,10-0,15
Roggen	Rtr. 8,50-9,00	Variche, kleine	Rbd. 0,30
Hafer	Rtr. 7,50-8,50	Variche, große	0,50-0,60
Gerste	Rtr. 9,50-10,00	Strömlinge	Rbd. 0,30-0,35
Heu	1,80-2,50	Futterheide	Scheitel 3,-
Wartoffeln	Rtr. 3,00-3,50	Schweinefleisch, Bauchstück	Rbd. 0,70-0,75
Weizen	Stk. 0,15-0,25	Ropf und Fische	0,40-0,45
Reiskohl	Stk. 0,40-0,65	Rindfleisch	Rbd. 0,70-0,80
Reiskohl	Stk. 0,25-0,35	Rindfleisch, schieres	Rbd. 0,80-0,90
Blumentohl	Ropf 0,25-0,40	Rindfleisch, Suppenfleisch	Rbd. 0,65-0,75
Kartoffeln	Liter 0,15-0,25	Hammelfleisch	Rbd. 0,80-0,90
Zwiebeln	Liter 0,15-0,20	4-6 Wochen alte Ferkel	Stk. 8-10
Äpfel	Rtr. 0,30-0,80	6-8 Wochen alte Ferkel	Stk. 10-12
Rote Beeten	Rtr. 0,15-0,20	Käuferschweine	Rbd. 0,35-0,37
Gänse, gelb	Rbd. 0,80-1,00	Schlachtschweine	Rbd. 0,40-0,42
Leg-Enten	Stk. 3,00-4,00		
Enten, gelb	Rbd. 0,90-1,00		
Hühner, le	Stk. 2,0-3,00		
Schlauer, gelb	Rbd. 0,8-0,90		
Schlachtauben	Stk. 0,65-0,75		
Gedde	Rbd. 0,70-0,80		
Heide, große	3 Rbd. 1,00		
Waffen	Rbd. 0,45-0,50		

Öffentlicher Dank!
Krankenhausleiter
Hilfskrankenkasse
Carlshof
Deputantenfamilie
braucht vom 1. 4. Lauus, Carlshof

Dumpen
Suche vom 15. März
über 1. April einen
unverheirateten
Gutsjungen
Hilfskrankenkasse
Carlshof
Deputantenfamilie
braucht vom 1. 4. Lauus, Carlshof

Stelle zum 1. 4. 31
als
Gleve
Angebot um 44-49
an die Arbeitergenossenschaft
Stelle d. St. (6997)

Ein jüngerer Ausbilder
d. Landarbeit verleiht,
kann sich melden bei
Kosse, Bäckerfeld
bei Königsberg
(7014)

Verschwender des Herzens

Roman von Fred Andreas

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

35. Fortsetzung Nachdruck verboten

Dießmal besann sich Wognom überhaupt nicht; „Nur ein Narr versteht sich vor der Wahrheit“, sagte er hart. „Natürlich muß man alles, alles und noch viel mehr wissen. Dieses Wissen ist Leben, einziger Sinn des Lebens. Wer so fragt wie du, der hat schon beinahe kein Recht mehr zu fragen.“

Wie flug er ist! dachte Hans. Was soll das nun für ein Examen werden? Ich bin zu schwach für eine Abrechnung.

„Meine Braut“, begann er mit plötzlich veränderter Ton, „ist heute... und vielleicht auch schon früher einmal... bei Professor Dinsky gewesen.“

„Nun, und?“

„Du findest das ganz in der Ordnung?“

„In einem Falle wie diesem — gewiß. Sie mußte ja — begreife das doch, Mensch! Willst du etwa fragen, es hätte ihr freigestanden, nicht zu Dinsky zu gehen?“

Das klang wie ein Donnerwort.

„Freigestanden... freigestanden!“ schrie Hans ihn an. „Es hat mir freigestanden, einen Meinetz zu schreiben, um ihr drei Sekunden Beschämung zu ersparen! Ich liebte sie, ich schwor ohne Bestimmung, und wenn es auf's letzte ankommt, so steht es mir frei, dazu ein Jahr ins Zuchthaus zu gehen.“

„Ich habe dir schon einmal gesagt“, entgegnete Wognom ruhig, „daß du ein Verschwender bist mit deinem kostbaren Gefühl. Aber ich wachte nicht, daß du auch ein solcher Narr bist, zu beanspruchen, du allein hättest das Recht auf Verschwendung.“

„Du siehst alles in falschem Licht, Ludwig. Du kannst es ja gar nicht wissen! Ich liebe Bessie doch, ich liebe sie sehr, das alles zwischen uns zu Ende ist... Ich will nur wissen, ich muß wissen, ob das möglich ist, was ich anstehend erziehet hat. Ich verliere den Verstand oder werde zum

platten Zyniker, wenn ich jetzt, in dieser Stunde, nicht volle Antwort finde...
„Ich will dir alles sagen“, tröstete ihn Wognom. „Er hob seine Ärmel, als ob er in aller Ruhe Hans damit erschlagen wolle.“
„Du hast sie nicht verdient“, sagte er langsam, „und sie hat dich nicht verdient. Ich habe aneinander vorbeigeliebt, mit einer grausamen Konsequenz, aber der Schuldige bist du, denn mit dir hat es begonnen. Wie kommst du es wagen, ihr einen so ungeheuerlichen Beweis von... von Bestimmung zu geben? Gewiß, du hast die Folgen nicht vorausgesehen, aber du hast sie gesehen, als sie sich entwickelten. Und hast nichts unternommen, um Bessie zu verhindern, in die gleiche törichte Bestimmungslage zu verfallen. Sie ist eine Frau — und hat es beinahe mit vollem Bewußtsein getan. Das ist doppelt schlimm. Wer an ihr zweifelte, könnte sagen, es sei nicht aus übergroßer Liebe, aus Herzensverschwendung geschehen, sondern aus Berechnung, aus einer Art Eitelkeit vor sich selber. Aber ist das entscheidend? Du hast sie angestohen, und sie trieb davon...“
„Sie war ohne Vertrauen.“
„Ihre Liebe war zu groß zum Vertrauen. Es ist ein Grenzfall von weiblichem Heroismus und Berechnung. Sie zielte auf sich und meinte dich. Sie hatte kein Maß mehr, weil du es ihr längst genommen hattest.“
„Du verurteilst mich also?“
„Unbedingt.“
„Und es ist keine Rettung mehr?“
„Reine. Daß du ihr hinter die heroischen Schliche gekommen bist, das verzeiht sie dir nie. Das Opfer wurde dir gebracht, aber es war nicht für dich bestimmt.“
Wognom schwieg und stand auf. Ein paarmal durchwanderte er mit seinem bläulernen Schritt schwankend den Raum. Dann blieb er vor Hans stehen und sagte:
„Wir beide, du und ich, wir werden in dieser Nacht Abschied voneinander nehmen. Wir können nun nicht länger Freunde sein.“
Hans antwortete nicht. Er stierte auf ein Bild an der Wand, und es sah gar nicht sicher, ob er Wognoms letzte Worte überhaupt verstanden hatte.

Erk als jener zu sprechen fortfuhr, wandte er ihm sein Gesicht zu.
„In diesem Augenblick“, sagte Wognom, „ist Bessie Björkberg in ihrem Zimmer wach, vor gepackten Koffern, und wartet nur, bis es hell wird, um von mir fortzugehen. Um von mir fortzugehen, bist du das?“
„Ich höre. Ich ahnte auch so etwas, Ludwig.“
„Eine schöne Frau lebt immer in Verfolgung und als Objekt der Gier. Auch ihr wird das nichts Neues gewesen sein. Aber seit einer Stunde weiß sie, daß sie niemand hat, an den sie sich halten könnte... dich nicht, mich nicht, von Dinsky gar nicht zu reden. Sie ist nun ganz frei, und das wird sie schwer vertragen. Man muß noch ein letztes Mittel versuchen: Ich werde sie morgen früh bitten, meine Frau zu werden.“
Ein Augenblick dachte Hans, Ludwig Wognom rede irre oder sei betrunken, aber gleich darauf sah er wie einen rasenden Film in Gedanken alles abrollen, was in der letzten Zeit hinter seinem Rücken geschehen war. Wognom hatte Bessie immer begehrt. Also redete er jetzt auch vernünftig.
„Sprich weiter!“ sagte Hans gebrochen, aber mit einer Handbewegung, als ob es sich bei Wognoms Erklärung nur um eine rhetorische Leistung handle.
„Ich habe Bessie Björkberg vom ersten Tage an geliebt“, fuhr Wognom fort. „Mehr noch: ich habe sie in mein Haus kommen lassen, obwohl ich hätte wissen müssen, daß sie eines Tages leben würde. Was ich nicht wußte, war freilich, daß sie mit dir verlobt war... Nun wäre es einfach gewesen, eine Trennung herbeizuführen. Aber ich wollte nicht, ich konnte nicht mehr. Denn für mich gelten andere Gesetze als für dich und die andern alle. Ich habe Anspruch auf gewisse... Vorzüge oder Vorteile, kurz, ich bin berechtigt, für das, was ich als Kräfte im Leben entgegennehmen muß, Entschädigung zu fordern. Vielleicht belächelt du diese Annahme.“
„Es ist keine Annahme, Ludwig. Ich hielt dich, wie alle anderen, für einen Sündling. Wir kamen nicht auf den Gedanken, es könnte ein System dahinterstecken.“
Wognom sah ihn verblüfft an. „Das sagst du so ruhig!“ meinte er verwundert.
„Ich bin innerlich zerfallen, Ludwig...“

warum sollte ich über dich entrückt sein, wenn ich vor Dinsky stumm wurde? Und dann: ich habe eigentlich immer auf eine Art Entfaltung oder Erklärung von dir gewartet. Du hast niemand erlaubt, dein Gebreden zu bemerken.“
„Und doch ist mein Gebreden alles, und es erklärt mich, wie ich bin. Es sind böse Geschichten über mich im Umlauf, einige falsche und viele wahre. Ich muß jetzt einmal davon sprechen.“
„Daß das doch, Ludwig!“ bat Hans. „Du brauchst dich nicht zu rechtfertigen oder gar eine Rechtfertigung abzugeben.“
„Nein“, entgegnete Wognom, wieder mit jenem schmerzlichen Lächeln. „Es ist nur, weil da eine gewisse Neugier besteht. Die schöne Geliebte eines finnischen Doktorarbeiters befaßt mich oft, nicht ganz freiwillig übrigens, denn der Finne wurde von mir begehrt und schied sie pünktlich — sie war fast täglich bei mir und wunderte sich zu Tode, nein, sie war beinahe begeistert, daß ich ihr keine weiteren Zumutungen stellte, als mit mir Tee zu trinken. Sie konnte es nicht begreifen, weshalb wundervolles Erlebnis es für mich war, für mich, den Krüppel, mit ihr am Tisch zu sitzen und mich ganz uninteressant an ihrer Schönheit zu weiden. Schönheit ist mir alles. Schönheit ist mir die einzige Segnung. Zur Erlösung der Sinne braucht es nicht schöner Frauen, nur liebender oder wenigstens in hohem Grade weiblicher. Aber die Gnade, Schönheit zu genießen, ohne gierig zu sein! Lebendige, atmende Schönheit zu erkennen, ohne sie zu begehren, das können nur Geschlagene wie ich. Es ist ein Ausgeleitet; vielleicht waltet in der Schöpfung solch ein Gesetz. Denn ich mag die Liebe, die Fremden, die wir Krüppel genießen, sind bitter gemüht mit Abscheu oder, was schlimmer ist, mit Mitleid... Doch vielleicht verzeihst auch du das nicht und hältst es für schreckliche Stuhlreiheit, wenn ich mich so... selbne.“
„Ich verheiß es nicht, aber ungeheuer“, entgegnete Hans leise. „Es scheint mir zu individuell, um es als Gesetz zu sehen. Aber bei dir könnte ich's begreifen.“
Ein paarmal sehte Wognom zum Sprechen an, als ob er die Fülle der Worte nicht bändigen könne, um lautenfand deutlich zu erklären, was ihm ein klares, zwingendes Gefühl war.
Fortsetzung folgt.

„Schauspieltage“ in Kaunas

Ein Mitglied des Schauspielhauses Memel be-
richtet:

1. Tag

... Noch ein paar Minuten, und wir sind am
Ziel!

Alles steht, zum Aussteigen bereit, mit den
Koffern in dem langen Gange des Schlafwagens
und späht neugierig durch die großen Fenster:
„Was, ein paar Minuten vor dem Ziel — und
noch keine Türme, keine Schornsteine, nichts von
dem Wohlstand einer Stadt?“

Da plötzlich klammern im Waggon die kleinen
Bänke wieder auf... und draußen wird es
plötzlich dunkel... hochdunkel...
„Ah... der Tunnel! — Die Eingeweihten
wissen es schon; denn Kaunas liegt ja gewisser-
maßen in einem Tallesel und ist von Höhenzügen
eingeschlossen.“

... Und jetzt, wenn wir den Tunnel passiert
haben, wird die im Morgenmorgenlicht vor uns
liegen: die Stadt Kaunas —

Da ist sie schon!
Aussteigen!... Immer langsam... Herr-
schaften, nicht drängeln... wir kommen alle raus!
— Nichts vergessen!

„Da, meine Lieberchen! — Ich habe meine
Ueberröcke stehen lassen! — Einen Augenblick,
bitte, ich muß noch einmal zurück!“
„So — ist nun jeder glücklich gelandet? —
Habt ihr alles?“

„Am Gotteswillen, mein Gutfartun!“
„Er muß noch im Gepäck stehen, — ach bitte,
reichen Sie ihn mir heraus!“... Man wird nicht
verstanden. Man fängt an, mit den Händen zu
reden, man deutet pantomimisch an, um was es sich
handelt... umsonst! Ein anderer hilft: „Bonas,
prasa, kartonas!“ Vergebens... Ein Dritter
ergänzt weiter: „Bonas, prasa... tojeria...“
und winkt frampfhaft mit dem Dutt!... „Aaaaahhhhh...
tojeria... tojeria...“ — man hat uns ver-
standen... „Tait... tait!“ — und schon wird
die leichte Frucht aus dem Waggonfenster heraus-
balanciert... Sie strahlt — und lächelt „Dank-
schön!“

... Und nun schnell ein Auto... oder irgend-
was Fahrbares! Autos gibt's hier nicht, nur:
Automobilas, Taxis oder Autobusas!... „Also:
Taxis oder Busas... ist ja ganz egal... — nur
schnell erst einmal mit dem Gepäck ins Hotel und
dann: Von Kopf bis Fuß auf Morgenmäde ein-
gestellt. Dann folgt: Frühstück — Probe — Mittag-
essen — Nachmittagskaffee — Abendbrot — und
abends 8 Uhr: Eröffnungsvorstellung!“

Das Programm des ersten Gastspieltages hat
sich plötzlich automatisch eingeschaltet.

„Tages Arbeit, abends Gäste, — saure Wochen,
frohe Feste...“ Goethe orakelt immer richtig! —
Auch hier in Kaunas!

... und als sich der Vorhang des Staats-
theaters am Eröffnungstage unserer Gastspiele
zum letzten Male senkte, — da hatten wir den
ersten herrlichen Erfolg errungen — und waren
glücklich und zufrieden!

2. Tag

Am zweiten Tage war ein Teil der Mitglieder
spiel- und probenfrei. Schon während des Früh-
stücks wurde beschlossen, daß jegliche die Stadt nach
allen Himmelsrichtungen durchstreift werden sollte,
um vorerst einmal die größten Sehenswürdigkeiten
anzufahren, um Eindrücke zu sammeln, Neues zu
sehen... zu erleben... und — festzuhalten. —
Allen voran die Kamera-Leute: beutegierig...
sensationslüstern.

Kaum war man aus dem Hotel getreten, er-
schäpft man auf der breiten Promenade der Rathaus-
Meja eine litauische Bäuerin von äußerst statt-
lichem Format. — Sieh! da, eine herrliche Cha-
raktertype! — Sofort wurde die Kamera gelüftet,
auf das unheimliche Opfer gezückt: „Bitte recht
freundlich!“ — und drei Mann dankten verbindlich
lächelnd für den ersten gelungenen Ueberfall.

Gelungen? ... Nur ein einziger hatte die stati-
sche Schöne in ihrer ganzen Plastik erwischt, —
der zweite hatte in der Eile der Geschwindigkeit ver-
gessen, den Film von der schützenden Papierhülle
zu befreien — und der dritte brachte wohl den
ersten Kameramann in seiner intensiven Photo-
graphen-Pose auf die Platte, — von der drallen
Kamera-Beute aber nur noch die entschwindenden
Schürzenzipfel.

Der erste Streifzug führte zur wundervollen
alten Garnison-Kirche, die genau und mit großem
Interesse von innen und außen besichtigt und viele
Male fotografiert wurde.

Und da man nun einmal auf Kirchen eingestellt
war, ging es gleich weiter zur großen Kathedrale.
Die herrliche Innenausstattung, die vielen Altäre,
die prunkvollen goldplattierten Gewänder und
Seltensbilder dieser Kathedrale waren mit einer
der größten Sehenswürdigkeiten, die uns Kaunas
bot. Verschiedenen Mitgliedern war es gelungen,
wundervolle Innen-Aufnahmen dieser Kirche, die

gerade im strahlenden Mittagsschein besucht
wurde, herzustellen und sich und den Kollegen diesen
einzigartigen Eindruck zu erhalten.

Am Nachmittag desselben Tages wurden dann
noch die anderen Kirchen besucht und der Butantas-
Park, von dem man einen herrlichen Blick über
ganz Kaunas hat, mit der Zwiebel-Kuppel der
alten Garnison-Kirche im Vordergrund und dem
Memelstrom in der Ferne.

Und abends ging's ins Jüdische Theater. Eine
Operette wurde gegeben: „Jüdischer Rebell“ (Unser
Rabbi).

Auf der Bühne: Ausgezeichnete Solokräfte
mit großem Stimm-Material und auhergewöhn-
lichen schauspielertischen Qualitäten.

Im Parkett: Ein verständnisvolles Publi-
tum, dankbar und voller Begeisterung!

Und in einer Seitenloge: Direktor Al-
bers und sieben heute spielfreie deutsche Schau-
spieler mit großem Interesse zusehend, voll ehr-
licher Anerkennung und Bewunderung!

3. Tag

Der nächste Tag war wiederum für einen Teil
des Personals reichlich mit Arbeit ausgefüllt: Vor-
mittags: Probe — und abends: Vorstellung. —

Die spielfreien Mitglieder suchten die von den
Kollegen tags zuvor besichtigten Kirchen und Se-
henswürdigkeiten von Kaunas auf und waren von
den mannigfaltigen Eindrücken in gleichem Maße
beegeistert. Auch in dieser Schar befanden sich ein
paar Kamera-Männer, die der Konkurrenz vom

Tage vorher durchaus nicht nachstehen wollten.
Alles, was interessant oder fremdartig erschien,
wurde geknipst, — und so manche kleine Kamera
wurde in diesen Tagen zum Bilderzweifer.

Ein anderer „Spielreiter“ wollte mit dem
Schlitten zur Curionis-Galerie fahren. Er ging
zur nächsten Straßenecke, wo ca. sechs Schlitten auf
Fahrgäste warteten, und fragte den ersten Kutscher,
ob er wüßte, wo die Curionis-Galerie wäre, —
er möchte mit dem Schlitten hinfahren.

„Tait... tait... da...“ — der Kutscher
zeigt nach rechts hinaus — „über Berg... kostet
6 Lit.“

Plötzlich kommt der Kutscher vom zweiten
Schlitten, faßt den Fahrgast am Armel: „Ich
fahr... kostet 4 Lit.“

Da greift auch der Kutscher vom ersten Schlitten
den Fahrgast am Armel: „Ich weiß... fahr für
6 Lit.“

Der zweite: „Ich fahr... kostet 4 Lit.“
Der erste: „Aber er weiß nicht!“

Der Fahrgast wird für 4 Lit nach links und für
6 Lit nach rechts geschoben, — ein so belustigendes
Szenario, das schon ein paar Schaulustige auf
der Straße stehen gelassen sind und sich an diesem
köstlichen Intermezzo ergötzen.

Der Fahrgast nimmt dies plötzlich wahr, —
schwingt sich in den nächstliegenden Schlitten — es
war der für 4 Lit —, schon knallt der Kutscher mit
der Peitsche und — der Schlitten saust davon! —
Der Kutscher vom ersten Schlitten ruft ihm lachend
nach: „Da... er weiß nicht... er fährt ver-
fehrt!“

Und tatsächlich ging es laufend in entgegenge-
setzter Richtung davon.
In einer entfernten Straßenecke taucht plötzlich

die rettende Gestalt eines Schupomannes auf.
Mit Mühe und Not ist das feurige Ross zum
Stehen gebracht, der Fahrgast lehnt sich weit aus
dem Schlitten, brüllt durch Schnee und Wind das
Ziel seiner Sehnsucht und der Schupomann ruft
laut: „Umkehren, falsch gefahren — oben Berg!“
— und dann sagt er's dem Kutscher laut aus:
„Dieser knallt vor Freude mit der Peitsche, reißt
den Schlitten in kurzer Kurve rosch herum, so daß
er nur noch auf einer Kufe balanciert, ein angst-
erfüllter Ausschrei des Fahrgastes, der einen hal-
ben Meter aus dem Schlitten hängt... gottsei-
danke... das Gleichgewicht ist plötzlich wieder her-
gestellt! — Auf den Schrei wendet sich der Kutscher
um: sein Gesicht lächelt... er strahlt: „Dooohhh
nix passiert!“ — Er nickt und lächelt wieder —
dann knallt er nochmals mit der Peitsche und in
ausgelassenstem Galopp rasst das mutige Ross da-
von, den Fahrgast nach allen Regeln der Kunst zu-
sammenschüttelnd. Vergeltens lacht er dem Kut-
scher kläglich nach: langamer fahren! Doch so oft
er ihm auf den Rücken tippt, nickt der Kutscher wie
ein Pagode und schreit laut: „Ich weiß — ich
weiß — ich Eingeborener!“

Und als man das Ziel dieser Irrfahrt erreicht
hatte, war die Galerie bereits geschlossen!

Am Abend dieses Tages war das ganze Per-
sonal des städtischen Schauspielhauses Memel
beim Deutschen Klub zu Gast. Die lebenswichtige
Aufnahme in den festlich geschmückten Räumen des
Klubhauses, die zahlreichen Festreden und die
frohen Stunden, die man im Verein der Reichs-
deutschen verleben durfte, wurden zum vollgültigen
Beweis der vielen Sympathien, denen sich die
Memeler Gäste in Kaunas erfreuten.

(Fortsetzung folgt.)

Unser Baconschwein

Was wird von ihm verlangt? Und wie wird das erreicht?

Von der Landwirtschaftskammer für das Memel-
gebiet wird geschrieben:

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hatte
in diesen Tagen Gelegenheit, die Baconfabrik
„Lietuvos Eksportas“ in Memel-Schmelz zu be-
suchen. Der Vorstand hatte die Leitung des
Lietuvos Eksportas gebeten, in seiner Gegenwart
die Klassifizierung einer Reihe der angelieferten
Schweine in lebendem Zustande vorzunehmen und
weiter, ihm dieselben Schweine in geschlachtetem
Zustande zu zeigen. Der Vorstand wollte dabei an
praktischen Beispielen sich überzeugen, welche An-
forderungen an ein gutes Baconschwein gestellt
werden und inwieweit die angelieferten Schweine
diesen Anforderungen genügen. Es sei hier dank-
bar bemerkt, daß die Leitung des Lietuvos
Eksportas den Wünschen des Vorstandes gern ent-
sprochen hat.

Bei der Klassifizierung der angelieferten
Schweine in lebendem Zustande wurde leider fest-
gestellt, daß

die meisten Schweine zu fett waren, um als
I. oder II. Klasse abgenommen zu werden.

Sie kamen daher in die am wenigsten bezahlte
III. Klasse. Als wichtiges Merkmal für die
Klassifizierung gilt die Dicke des Rückens-
specks. Diese wird festgestellt durch einen Druck
über die Wirbelsäule. Sind — und das ist für den
Landwirt ein wichtiger Anhaltspunkt — bei dem
Druck die Dornfortsätze der Wirbelsäule zu fühlen,
so ist das Schwein nicht zu fett und der Rückenspeck
überschreitet nicht die vorgeschriebene Grenze. Ent-
spricht ein solches Schwein auch sonst den gestellten
Anforderungen, so ist es als eine gute Qualität an-
zupreisen. Bei den meisten Schweinen jedoch, die
lebend klassifiziert wurden, waren die Dornfortsätze
der Wirbelsäule durch die Speckschicht hindurch nicht
mehr zu fühlen. Diese Schweine waren also zur
Herstellung einer guten Baconqualität schlecht
geeignet.

Die Richtigkeit der Klassifizierung der Lebend-
tiere wurde bestätigt, als dieselben Tiere in ge-
schlachtetem Zustande als Bacon gezeigt wurden.

Was wird nun von einem guten
Baconschwein verlangt?

Das Baconschwein soll ein mageres Fleisch
mit wenig Speck liefern. Dafür werden
nur die beiden Schweinehälften verwendet. Kopf und
Hals werden bis zur Hälfte, die Vorderbeine ober-
halb des Knies, die Hinterbeine oberhalb der Galle
abgetrennt, das Rückgrat wird entfernt, die Hüft-
knochen und das Schulterblatt werden heraus-
genommen. Bei der Baconfabrikation ergeben sich
also sehr viel Abfälle, und nur aus den wertvollsten
Teilen des Schweines wird die erwünschte
Qualitätsware aus Bacon hergestellt. Um diese zu
erreichen, muß das Baconschwein entsprechende
Formen haben und auch zweckmäßig gefüttert sein.
In die Formen werden folgende Anforderungen
gestellt:

Ein feinknochiger und weder zu langer noch
zu kurzer Kopf, normale Entwicklung von
Hals und Schultern, ein langer Rumpf tief
und breit mit gradem Rücken und voll ent-
wickeltem Bauch, gute Entwicklung der
Schinken bei kurzen Beinen. Das Schwein
darf keineswegs zu fett sein. Eine gleich-
mäßige Verteilung des dünnen Rückenspecks
auf der ganzen Linie wird verlangt.

Wie stellt man nun ein solches Schwein
her?

Hierüber steht der Streit ein. Ein Teil der Land-
wirte spricht sich dafür aus, die Verhältnisse in
Dänemark hier ohne weiteres einzuführen, ein
anderer Teil ist dafür, das vorstehende Ziel mit
dem hier im Gebiet vorhandenen Material an
Zuchtschweinen zu erreichen. Beide Ansichten sollen
hier kurz wiedergegeben werden.

Dänemark steht heute zweifellos an der Spitze
der Baconausfuhr. Es hat im Laufe langer Jahre
den richtigen Typ des Baconschweines heraus-
gezüchtet. Dabei ist grundsätzlich folgendes festzu-
stellen:

Die beste Baconqualität liefern Kreuzungstiere,
die väterlicherseits von Ebern einer weißen Edel-
schweine- und mütterlicherseits von Sauen einer
Landschweine- abstammen. Diese Kreuzungs-
tiere sind nur für die angegebene Produktion, nicht
aber für die Weiterzucht unter sich zu verwenden.

In Dänemark werden Eber der großen Vor-
stire-Rasse mit einheimischen veredelten Landbauern
gepaart. Das Produkt ergibt bei richtiger Fütte-
rung die gewünschte Qualität.

Es ist nun angeregt worden und in einzelnen
Fällen auch schon gesehen, Vorstire- oder in
das Memelgebiet einzuführen, um sie zur Zucht

gegenzuhalten, daß das Vorstireschwein unter viel
günstigeren Verhältnissen gezüchtet und auf-
gewachsen ist, als sie der größte Teil der hiesigen
Landwirtschaft ihm bieten kann.

Es bleibt also zu befürchten, daß die ein-
geführten Vorstire- oder die hiesigen Ver-
hältnisse nicht so, wie es gewünscht werden
muß, anpassen und daher ihre erfolgreiche
Verwendung in der Zucht von Bacon-
schweinen nicht sichergestellt ist.

Aus dieser züchterischen Ermüdung heraus
halten die meisten Landwirte des Memelgebietes an
den hier bewährten Schweinerassen fest. Es sind
dies: das deutsche Edelschwein, eine Rasse,
die vorzugsweise die Eber, und das veredelte
deutsche Landschwein, das vorwiegend die
Zuchtsauen liefert. Warum sollte es denn nicht
möglich sein, aus der Kreuzung dieser beiden
heimischen Rassen, die sich in jeder Beziehung den
hiesigen Verhältnissen angepaßt haben, ein gutes
Baconschwein zu erzeugen? Es sei noch ausdrück-
lich bemerkt, daß das deutsche Edelschwein
ein unter den hiesigen Verhältnissen
ungezuchtetes Vorstireschwein ist.

Es hat daher vor den eingeführten Vorstire-
schweinen den großen Vorteil voraus, unter den
hiesigen Verhältnissen seit Generationen auf-
gewachsen zu sein. Warum soll man also zu züchter-
ischen Experimenten raten, deren Erfolg nicht mit
Bestimmtheit gewährleistet erscheint. Daß das
deutsche Edelschwein zur Produktion von Bacon
ebenfalls geeignet ist wie das englische, bestätigen die
Erfahrungen der ostpreussischen und obdenburgischen
Fleischwarenfabriken, die sich mit der Herstellung
von Bacon befassen. Auch in Südschweden, und
zwar in den Betrieben von B. Bonderfson in
Ewålv, wo sich die Edelschweinezucht auf dem
Blut des deutschen Edelschweins aufbaut, hat man
mit der Herstellung von Bacon die besten Er-
gebnisse gemacht. Einen weiteren Beweis hier-
für liefert Rußland, das bis vor kurzem dem aus
England importierten Vorstireschwein den Vor-
zug gab. Aber seit einem halben Jahre kauft auch
Rußland schon das deutsche Edelschwein für die
Gebirgen, in denen Baconschweine gezüchtet
werden, weil das deutsche Edelschwein sich in Ruß-
land leichter akklimatisiert und heimisch fühlt als
das Vorstireschwein. Bekanntlich hat Rußland
auch im Memelgebiet und in Ostpreußen viel
Schweine vom Schlage des deutschen Edelschweins
aufgekauft.

Für den memelländischen Landwirt liegen daher
die Vorbedingungen für die Produktion eines
guten Baconschweines keinesfalls in der Ferne.
Die heutige wirtschaftlich so außerordentlich schwere
Zeit verbietet kostspielige züchterische Versuche. Der
hiesige Landwirt muß vielmehr danach streben, den
Anforderungen des Baconmarktes mit dem
Material gerecht zu werden, das ihm in seinem
Laube selbst zur Verfügung steht und das er in den
beiden angegebenen Schweinerassen besitzt.

Das Material ist gut. Der Landwirt muß
es aber richtig anziehen und richtig füttern.

Es ist der Landwirtschaftskammer gelungen, die
dänischen Fütterungsnormen für Bacon-
schweine durch die Vermittlung des dänischen Agri-
kulturellen Komitees zu erhalten. Die Fütterungs-
normen werden nachstehend wiedergegeben. Dabei
fällt zunächst das verhältnismäßig hohe Anfangs-
gewicht der Tiere auf (25 kg). Den Züchter lehrt

dieses Anfangsgewicht, die Ferkel so lange wie
möglich bei der Sau zu belassen und nicht, wie es
hier leider noch üblich ist, sie so früh wie möglich
abzusetzen. Die früh abgesetzten Ferkel ergeben im
Gewicht von 180 Pfund die heute so viel gefeierten
runden, kurzen und fetten Schweine, die für die
Baconfabrikation nicht geeignet sind. In Däne-
mark läßt der Züchter die Ferkel mindestens 8 bis
10 Wochen bei der Mutter. Einige weitere Wochen
werden sie durch dasselbe Futter ernährt, das sie
bei der Mutter als Beifutter erhalten haben, d. i.
Magermilch und ein Schrotgemisch (hauptsächlich
Gerstenschrot mit etwas Roggenstroh) und
Schlammfische. Das wichtigste ist dabei, den von
der Mutter abgesetzten Ferkeln nicht sofort Kar-
toffeln und Rüben zu geben. Der dänische Züchter
stellt also die Ferkel im verhältnismäßig späten
Alter für die Baconfütterung auf und wendet
folgende Fütterungsnormen an:

Die Schweine müssen dabei täglich dreimal ge-
füttert werden. Die Tröge sind zu leeren, falls die
Schweine nicht alles fressen können. Es ist weiter
unbedingt notwendig, die Tröge vor jeder Fütte-
rung zu reinigen.

Bei der vorstehenden Aufstellung besteht also
das Eiweißfutter aus Magermilch, das Kraftfutter
wird in Gestalt von Gerstenschrot und Roggenstroh
gegeben. Der wichtigste Unterschied liegt in der
Zufütterung von Kartoffeln, Kumpelrüben und
grüner Luzerne oder Klee.

Weiter befragt die Aufstellung, daß der dänische
Züchter stets die Waage zurate zieht und nach den
Wiegezahlen die Futtermengen bemißt.

Der memelländische Landwirt ist seit vielen
Jahren auf die Züchtung von sogenannten
„Karbonade“-Schweinen im Gewicht von 100 bis
110 kg eingestellt gewesen. Der englische Markt
verlangt aber ein anders gefüttertes Schwein. Die
Landwirtschaftskammer wird in kurzem ein Merk-
blatt über Aufzucht und Fütterung von Bacon-
schweinen herausgeben. Der wichtigste Bestandteil
dieses Merkblattes ist aber die vorstehend ver-
öffentlichte Fütterungstabelle.

Bei der vorstehenden Aufstellung besteht also
das Eiweißfutter aus Magermilch, das Kraftfutter
wird in Gestalt von Gerstenschrot und Roggenstroh
gegeben. Der wichtigste Unterschied liegt in der
Zufütterung von Kartoffeln, Kumpelrüben und
grüner Luzerne oder Klee.

Weiter befragt die Aufstellung, daß der dänische
Züchter stets die Waage zurate zieht und nach den
Wiegezahlen die Futtermengen bemißt.

Der memelländische Landwirt ist seit vielen
Jahren auf die Züchtung von sogenannten
„Karbonade“-Schweinen im Gewicht von 100 bis
110 kg eingestellt gewesen. Der englische Markt
verlangt aber ein anders gefüttertes Schwein. Die
Landwirtschaftskammer wird in kurzem ein Merk-
blatt über Aufzucht und Fütterung von Bacon-
schweinen herausgeben. Der wichtigste Bestandteil
dieses Merkblattes ist aber die vorstehend ver-
öffentlichte Fütterungstabelle.

Bei der vorstehenden Aufstellung besteht also
das Eiweißfutter aus Magermilch, das Kraftfutter
wird in Gestalt von Gerstenschrot und Roggenstroh
gegeben. Der wichtigste Unterschied liegt in der
Zufütterung von Kartoffeln, Kumpelrüben und
grüner Luzerne oder Klee.

Weiter befragt die Aufstellung, daß der dänische
Züchter stets die Waage zurate zieht und nach den
Wiegezahlen die Futtermengen bemißt.

Der memelländische Landwirt ist seit vielen
Jahren auf die Züchtung von sogenannten
„Karbonade“-Schweinen im Gewicht von 100 bis
110 kg eingestellt gewesen. Der englische Markt
verlangt aber ein anders gefüttertes Schwein. Die
Landwirtschaftskammer wird in kurzem ein Merk-
blatt über Aufzucht und Fütterung von Bacon-
schweinen herausgeben. Der wichtigste Bestandteil
dieses Merkblattes ist aber die vorstehend ver-
öffentlichte Fütterungstabelle.

Bei der vorstehenden Aufstellung besteht also
das Eiweißfutter aus Magermilch, das Kraftfutter
wird in Gestalt von Gerstenschrot und Roggenstroh
gegeben. Der wichtigste Unterschied liegt in der
Zufütterung von Kartoffeln, Kumpelrüben und
grüner Luzerne oder Klee.

Weiter befragt die Aufstellung, daß der dänische
Züchter stets die Waage zurate zieht und nach den
Wiegezahlen die Futtermengen bemißt.

Der memelländische Landwirt ist seit vielen
Jahren auf die Züchtung von sogenannten
„Karbonade“-Schweinen im Gewicht von 100 bis
110 kg eingestellt gewesen. Der englische Markt
verlangt aber ein anders gefüttertes Schwein. Die
Landwirtschaftskammer wird in kurzem ein Merk-
blatt über Aufzucht und Fütterung von Bacon-
schweinen herausgeben. Der wichtigste Bestandteil
dieses Merkblattes ist aber die vorstehend ver-
öffentlichte Fütterungstabelle.

Bei der vorstehenden Aufstellung besteht also
das Eiweißfutter aus Magermilch, das Kraftfutter
wird in Gestalt von Gerstenschrot und Roggenstroh
gegeben. Der wichtigste Unterschied liegt in der
Zufütterung von Kartoffeln, Kumpelrüben und
grüner Luzerne oder Klee.

Weiter befragt die Aufstellung, daß der dänische
Züchter stets die Waage zurate zieht und nach den
Wiegezahlen die Futtermengen bemißt.

Der memelländische Landwirt ist seit vielen
Jahren auf die Züchtung von sogenannten
„Karbonade“-Schweinen im Gewicht von 100 bis
110 kg eingestellt gewesen. Der englische Markt
verlangt aber ein anders gefüttertes Schwein. Die
Landwirtschaftskammer wird in kurzem ein Merk-
blatt über Aufzucht und Fütterung von Bacon-
schweinen herausgeben. Der wichtigste Bestandteil
dieses Merkblattes ist aber die vorstehend ver-
öffentlichte Fütterungstabelle.

Bei der vorstehenden Aufstellung besteht also
das Eiweißfutter aus Magermilch, das Kraftfutter
wird in Gestalt von Gerstenschrot und Roggenstroh
gegeben. Der wichtigste Unterschied liegt in der
Zufütterung von Kartoffeln, Kumpelrüben und
grüner Luzerne oder Klee.

Weiter befragt die Aufstellung, daß der dänische
Züchter stets die Waage zurate zieht und nach den
Wiegezahlen die Futtermengen bemißt.

Der memelländische Landwirt ist seit vielen
Jahren auf die Züchtung von sogenannten
„Karbonade“-Schweinen im Gewicht von 100 bis
110 kg eingestellt gewesen. Der englische Markt
verlangt aber ein anders gefüttertes Schwein. Die
Landwirtschaftskammer wird in kurzem ein Merk-
blatt über Aufzucht und Fütterung von Bacon-
schweinen herausgeben. Der wichtigste Bestandteil
dieses Merkblattes ist aber die vorstehend ver-
öffentlichte Fütterungstabelle.

Bei der vorstehenden Aufstellung besteht also
das Eiweißfutter aus Magermilch, das Kraftfutter
wird in Gestalt von Gerstenschrot und Roggenstroh
gegeben. Der wichtigste Unterschied liegt in der
Zufütterung von Kartoffeln, Kumpelrüben und
grüner Luzerne oder Klee.

Weiter befragt die Aufstellung, daß der dänische
Züchter stets die Waage zurate zieht und nach den
Wiegezahlen die Futtermengen bemißt.

Der memelländische Landwirt ist seit vielen
Jahren auf die Züchtung von sogenannten
„Karbonade“-Schweinen im Gewicht von 100 bis
110 kg eingestellt gewesen. Der englische Markt
verlangt aber ein anders gefüttertes Schwein. Die
Landwirtschaftskammer wird in kurzem ein Merk-
blatt über Aufzucht und Fütterung von Bacon-
schweinen herausgeben. Der wichtigste Bestandteil
dieses Merkblattes ist aber die vorstehend ver-
öffentlichte Fütterungstabelle.

Bei der vorstehenden Aufstellung besteht also
das Eiweißfutter aus Magermilch, das Kraftfutter
wird in Gestalt von Gerstenschrot und Roggenstroh
gegeben. Der wichtigste Unterschied liegt in der
Zufütterung von Kartoffeln, Kumpelrüben und
grüner Luzerne oder Klee.

Weiter befragt die Aufstellung, daß der dänische
Züchter stets die Waage zurate zieht und nach den
Wiegezahlen die Futtermengen bemißt.

Der memelländische Landwirt ist seit vielen
Jahren auf die Züchtung von sogenannten
„Karbonade“-Schweinen im Gewicht von 100 bis
110 kg eingestellt gewesen. Der englische Markt
verlangt aber ein anders gefüttertes Schwein. Die
Landwirtschaftskammer wird in kurzem ein Merk-
blatt über Aufzucht und Fütterung von Bacon-
schweinen herausgeben. Der wichtigste Bestandteil
dieses Merkblattes ist aber die vorstehend ver-
öffentlichte Fütterungstabelle.

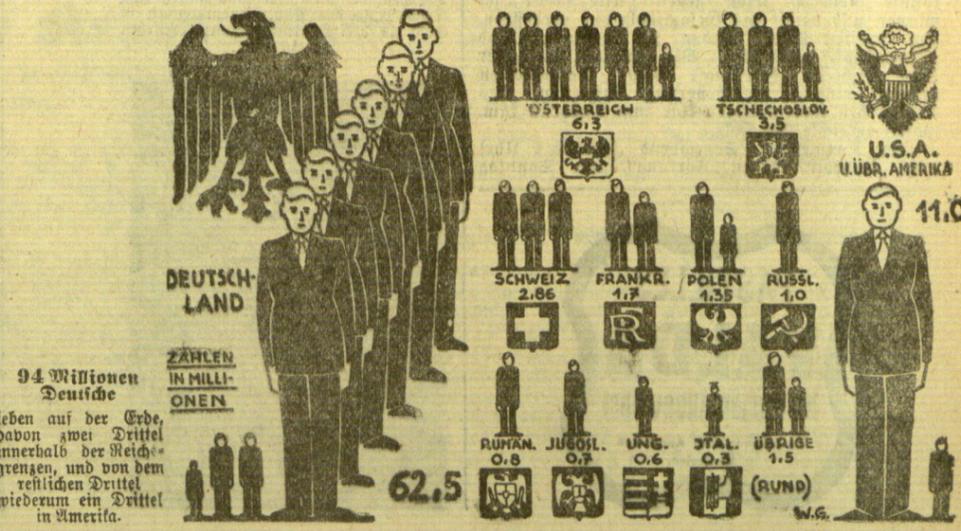
Bei der vorstehenden Aufstellung besteht also
das Eiweißfutter aus Magermilch, das Kraftfutter
wird in Gestalt von Gerstenschrot und Roggenstroh
gegeben. Der wichtigste Unterschied liegt in der
Zufütterung von Kartoffeln, Kumpelrüben und
grüner Luzerne oder Klee.

Weiter befragt die Aufstellung, daß der dänische
Züchter stets die Waage zurate zieht und nach den
Wiegezahlen die Futtermengen bemißt.

Der memelländische Landwirt ist seit vielen
Jahren auf die Züchtung von sogenannten
„Karbonade“-Schweinen im Gewicht von 100 bis
110 kg eingestellt gewesen. Der englische Markt
verlangt aber ein anders gefüttertes Schwein. Die
Landwirtschaftskammer wird in kurzem ein Merk-
blatt über Aufzucht und Fütterung von Bacon-
schweinen herausgeben. Der wichtigste Bestandteil
dieses Merkblattes ist aber die vorstehend ver-
öffentlichte Fütterungstabelle.

Bei der vorstehenden Aufstellung besteht also
das Eiweißfutter aus Magermilch, das Kraftfutter
wird in Gestalt von Gerstenschrot und Roggenstroh
gegeben. Der wichtigste Unterschied liegt in der
Zufütterung von Kartoffeln, Kumpelrüben und
grüner Luzerne oder Klee.

Weiter befragt die Aufstellung, daß der dänische
Züchter stets die Waage zurate zieht und nach den
Wiegezahlen die Futtermengen bemißt.



leben auf der Erde, davon zwei Drittel innerhalb der Reichsgrenzen, und von dem restlichen Drittel wiederum ein Drittel in Amerika.

So ist es richtig!

Um die schmerzstillende Wirkung der Aspirin-Tabletten zu beschleunigen, empfiehlt es sich, die Tabletten in Wasser zerfallen zu lassen und nach dem Einnehmen noch etwas Wasser zu trinken.

Die echten
ASPIRIN-
Tabletten
sind in Packungen zu 2 und 20 Stück in allen Apotheken erhältlich.

Achten Sie aber stets darauf, daß jede Packung und Tablette das Kennzeichen des echten Aspirin: die Schutzmarke BAYER-Kreuz trägt.

Es gibt nur ein Aspirin!

3:2-Sieg der Spielvereinigung Memel über den Tilsiter Sport-Club

Tilfit ging in Führung — Halbzeit 2:1 für Memel — Lettmann „im Glück“
Ueberwundene Ermüdungserscheinungen — Eine kleinere Formverbesserung...

Vor zirka 300 Zuschauern fand am Sonntag, dem 8. cr., ein Fußballtreffen zwischen dem Tilsiter Sport-Club A-Liga und der Spielvereinigung Memel A-Liga statt. Während die eine Hälfte des Kasernenhofes als Spielfeld zu bezeichnen war, muß die andere als ein wüstes Schneefeld bezeichnet werden. Nur schwer war der Ball fortzubewegen, so daß man gute Kombinationszüge selten zu sehen bekam. Trotz dieser unangenehmen Begleiterscheinung nahm das Spiel einen recht interessanten Verlauf.

Gleich nach Anpfiff zieht Memel vor das Tilsiter Tor, doch die aufmerksam arbeitende Tilsiter Hintermannschaft verhindert jeden Erfolg zu verhindern. Bald gelingt es Tilfit, sich von der Umklammerung frei zu machen und recht gefährliche Angriffe rollen auf das Memeler Tor. Ueberhaupt kann sich die leichte Tilsiter Mannschaft besser mit dem Schneeboden abfinden. Ein schöner Kombinationszug der Tilsiter beschert ihnen dann das erste Tor. Memels Deckungsreihe greift nicht energisch genug an, worauf es dem Halbbrechten Tilfitts gelingt, über den sich werfenden Lettmann den Ball in die Maschen zu setzen. Dieser Erfolg Tilfitts zwingt nun die Memeler, energischer anzugreifen. Chmielewski, der rechtsaußen spielt, schafft durch seine Flanken oftmals heisse Situationen vor dem Tilsiter Tor, doch zeigt sich Tilfitts Torhüter von der besten Seite, bis es dann nach wechselseitigen Angriffen Seef gelangt, den Ausgleich herzustellen. Kurz darauf ist es Simmat, der die Memeler Farben in Führung bringen kann und mit 2:1 geht es in die Pause.

Nach ganz kurzer Unterbrechung nimmt das Spiel dann seinen Fortgang. Wer angenommen hatte, daß nun die Tilsiter Mannschaft wie in früheren Spielen mit Ermüdungserscheinungen zu kämpfen haben würde, hatte sich schwer verrechnet. Mit kam die Fünferreihe Tilfitts in gefährliche Nähe des Memeler Tores und mehrmals konnte Lettmann nur durch Glück gefährliche Situationen klären. Nachdem die Tilsiter zwei Latteküsse angebracht haben, gelingt es ihnen dann wieder, den Ausgleich zu erzielen. Kurz darauf kann Nopens eine brenzliche Sache durch energisches Eingreifen klären. Beide Mannschaften spielen sichtlich auf Sieg, bis es dann endlich Simmat gelingt, einen hoch vor das Tor gegebenen Ball mit dem Kopf über Tilfitts Torwart hinweg in das Netz zu befördern. Beim Stande von 3:2 für Memel ertönte dann der Schlußpfiff.

Von der Tilsiter Mannschaft kann man wohl sagen, daß sie, obgleich sie mit Erfaß spielte, ein unbedingt beachtliches Spiel vorführte. Der Torwart, im Verein mit beiden Verteidigern, leistete recht gute Abwehrarbeit. In der Läuferreihe zeichnete sich besonders der linke Läufer durch aufopferndes Spiel aus. Die Stürmerreihe war äußerst flink und schloß, sobald sich ihr Gelegenheit dazu bot. Im Vergleich zum Spiel gegen Samland zeigte die Memeler Mannschaft bestimmt eine kleine Formverbesserung. Lettmann im Tor hielt, wenn auch oftmals mit Glück, was zu halten war. Das Verteidigerpaar erledigte seine Arbeit zur vollen Zufriedenheit. In der Läuferreihe war Dufschat der Beste. Auch Sardentings Leistungen waren zufriedenstellend, während Kuhlins im Aufbau oftmals kleine Mängel zeigte. Der Sturm zeigte nur selten zusammenhängende Aktionen und abgerte zu viel mit dem Schuß. Die Leistungen des Schiedsrichters waren einwandfrei. W. B.

„Kanone“ überschreitet den Durchschnitt um 33 Holz

Mit dem Treffen „Kanone“ gegen „Gut Holz“ wurde am vergangenen Sonnabend die dritte Fortsetzung der Kegelspiele in Memel eingeleitet. Leider büßte dieses Spiel an Spannung dadurch ein, daß „Gut Holz“ mit einem Ersatzmann antreten mußte. Dieser verlor dann auch prompt und „verhalf“ seiner Mannschaft zu einer unerwartet hohen Niederlage. Trotzdem war es diesem Kampf vorbehalten, neue Memeler Beileistungen zu zeitigen. „Kanone“ konnte als erste Mannschaft mit einem Gesamtergebnis von 3533 Holz den Durchschnitt — 500 Kugeln zu je 7 Holz — überschreiten. Kaulsch (Kanone) und Rudat (Gut Holz) erzielten mit 728 bzw. 723 Holz Resultate, die sich schon sehen lassen können.

Am ersten Treffen am Sonntag nachmittag konnte „Rehbock“ leicht gegen „Alte Treue“ gewinnen und damit das Gesamtholz gut verbessern. Im zweiten Spiel handelte sich „Fortuna“ und „Löwenküch“ gegenüber. Wie erwartet, fiel dieser Sieg leicht an „Fortuna“. Beide Mannschaften konnten eine Formverbesserung aufweisen, was auch in den Endresultaten klar zum Ausdruck kam. Goiny erreichte 708 Holz.

Am kommenden Sonnabend (abends 7 Uhr) wird „Rehbock“ gegen „Fortuna“, am Sonntag

„Textil“ gegen „Alte Treue“ und „Löwenküch“ gegen „Gut Holz“ kämpfen.

Ergebnisse:

„Kanone“: Malwitz 697, Bürschmidt 698, Auge 700, Bollmann 710, Kaulsch 728 = 3533 Holz.
„Gut Holz“: Rudat 494, Schwermer 665, Gose 686, Suhr 712, Rudat 723 = 3280 Holz.
„Rehbock“: Kaulsch 675, Pawlowsky 675, Poepel 690, Kreis 692, Maties 697 = 3429 Holz.
„Alte Treue“: Seeland 680, Rippe 574, Genske 682, Schmidt 683, Schneider 671 = 3140 Holz.
„Fortuna“: Ploshy 667, Gajewsky 680, Kleid 682, Gwidies 694, Goiny 708 = 3431 Holz.
„Löwenküch“: Engelke 641, Galschies 650, Heß 650, Stimbra 662, Braks 663 = 3266 Holz. G.

Winterfest des Radfahrervereins Memel II

Der im Jahre 1927 gegründete Radfahrerverein Memel II hatte am Sonnabend abend zu seinem Winterfest in „Strandvilla“ eingeladen. Freunde und Gönner des Vereins waren der Einladung zahlreich gefolgt. In dem idyllisch gelegenen Etablissement entwickelte sich bald nach 8 Uhr abends ein festlich bewegtes Treiben. In seiner Begrüßungsansprache bemerkte der Vorsitzende des Vereins, daß im Laufe der Veranstaltung auch Übungen auf dem Gebiete des Kunsttradrades gezeigt werden sollten. Man muß anerkennen, daß in dem jüngsten Memeler Radfahrerverein eifrig trainiert wird. Was früher in Varietés und Zirkuffen als höchste kunsttradrädelnde Leistung be-

Riesenüberraschung in den Baltenkämpfen Polizei-Elbing schlägt B. f. B.-Königsberg 1:0

In den Kämpfen um die Baltenmeisterschaft fiel das Spiel zwischen S. B. Neufahrwasser 1919 und Prussia-Samland aus. Das zweite Spiel — das einzige Fußballspiel, das in Königsberg stattfand — zwischen B. f. B.-Königsberg und Polizei-Elbing endete mit einer Riesenüberraschung; denn es gelang der Elbinger Polizei, den B. f. B. 1:0 zu schlagen.

Vor etwa 1000 Zuschauern und bei guten Platzverhältnissen brachte das erste Zusammentreffen der Elbinger mit dem Baltenmeister eine unvorhergesehene Ueberraschung.

Die Elbinger entpuppten sich als eine äußerst schnelle und zähe Mannschaft, die sich von vornherein auf die Defensiv ihrer Läuferreihe einstellte und dadurch die Mannschaft des B. f. B. vollständig aus dem Konzept brachte.

War auch die B. f. B.-Mannschaft als die reifere von vornherein zu erkennen und hatte sie auch in der ersten Halbzeit fraglos eine kleine Feldüberlegenheit, so ändert das doch nichts an der Tatsache, daß die Elbinger ein weit zweckmäßigeres Spiel zeigten und vor allen Dingen den B. f. B.-Sturm derartig abdeckten, daß er nur wenig zur Entwicklung kam. In der zweiten Halbzeit muß das Spiel als durchaus offen bezeichnet werden. Die schlechte Leistung der B. f. B.-Mannschaft ist in der Hauptsache auf das Versagen der Läuferreihe zurückzuführen, in der nur Buchholz eine ansprechende Partie lieferte. Dadurch fehlte dem Sturm die Unterstützung, wobei noch hinzukam, daß der Angriff viel vom Pech verfolgt war. Bei Elbing war der überragendste Mann und vielleicht auch der beste auf dem Feld der

mittlere Mittelläufer Wesselowski, der einfach überragend war und den zu umspielen, es einfach unmöglich schien.

B. f. B. begann mit schnellen Angriffen, die einige Eden einbrachten, aber sonst weiter keine Torerfolge zeitigten. Dann gelang es den Elbinger, in der 10. Minute nach einer guten Vorlage ihres Mittelläufers durch den Vinksaufen den ersten Treffer zu erzielen, der auch der einzige des Spiels bleiben sollte. B. f. B. arbeitete eine Reihe von Torchancen heraus, aber die sehr aufmerksame Verteidigung der Elbinger verstand es immer noch im letzten Augenblick den schon in der Luft liegenden Erfolg zu verhindern. So ging es dann mit 1:0 für Elbing in die Halbzeit. Wer nun glaubte, daß B. f. B. in der zweiten Halbzeit mehr aufdrehen würde und wahrscheinlich mühelos den Vorsprung einholen könnte, sah sich getäuscht. Die Elbinger hielten das scharfe Tempo durch und waren bis auf die letzten Minuten des Spiels ein durchaus gleichwertiger Gegner.

B. f. B. hatte eine Ausgleichschance in Gestalt eines Elfmeters, der aber von Remke über die Latte geschossen wurde.

So verging denn die zweite Halbzeit auf beiden Seiten in fruchtlosen Bemühungen um Torerfolge. Eine Reihe von Eden werden auf beiden Seiten erzielt, ohne an dem schon anfangs feststehenden Resultat etwas zu ändern. Der neue Torwart des B. f. B., Hartwich, zog sich sehr gut aus der Affäre, wenn er auch an dem ersten Tor nicht schuldig war und auch nicht immer restlos in seinen Handlungen überzeugen konnte. Verleht wäre es jedoch, ihm die Schuld an der Niederlage beizulegen, denn diese liegt allein beim Sturm.

stehende überreichte den „Bereinsakrobaten“, die zum Gelingen des Festes sehr viel beigetragen hatten, Diplome und Geschenke verschiedener Art.

„Greif“-Grabuppen feierte in „Villa Werden“ sein Winterfest

Der Sportverein „Greif“-Grabuppen feierte am vergangenen Sonnabend in den Räumen der „Villa Werden“ sein diesjähriges Winterfest. Die Veranstaltung hatte sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen, woran zum Teil auch die gegenwärtig recht guten Wegeverhältnisse beigetragen haben dürften. Nach einleitenden Konzertvorträgen der Kapelle hieß der Vorsitzende alle Gäste und Mitglieder herzlich willkommen. Nach dieser Begrüßungsansprache kam das reichhaltige Programm zur Abwicklung, das reichen Beifall erntete. Der gemeinschaftliche Tanz hielt die Festteilnehmer noch manche gemüthliche Stunde beisammen. Mit dem Verlauf und den Einnahmen des Festes darf der veranstaltende Verein sehr zufrieden sein.

Unentschiedener Hockeykampf Deutschland-Holland

Das gewagte Experiment des Deutschen Hockeybundes, nach einer sechswöchigen Spielpause die deutsche Elf zum Länderkampf gegen Holland in Leipzig antreten zu lassen, gab leider den vielen Befürchtungen vor dem Kampf Recht. Vor über 4000 Zuschauern konnte Deutschland erneut gegen Holland nur ein Unentschieden von 2:2 (2:1) erzwingen und kann mit diesem Ergebnis nach dem Spielverlauf noch zufrieden sein. Während Deutschland in der ersten Halbzeit zum größten Teil im Vorteil war, diktierten die Gäste nach dem Wechsel meist das Spiel. Besonders der deutsche Sturm wurde nach der Pause reichlich nervös und verpackte manche gute Chance.

Nach mehreren Strafeten konnte Scherbar eine solche von Müller, gut hereingegeben, zum ersten Treffer verwandeln und nach viertelstündigem Spiel war es wieder Scherbar, der eine Flanke von Wollner mit einem Fachtsschuß zum zweiten Tor einlieferte. Deutschland drückte weiter, doch schreiter die Angriffe an der überaus sicheren holländischen Verteidigung, in der Treßling überlagte. Gegen Schluß kam Holland etwas mehr auf und in der 33. Minute brachte ein neuer Alleingang von Kist, der einen von Brunner zu schwach abgewehrten Ball abfangen konnte, das erste Tor für Holland. Dabei blieb es bis zur Pause. Nach Wiederanpfiff zeigte sich Holland von der besten Seite. Deutschland mußte lange Minuten überstehen und der Ausgleich wurde jeden Augenblick erwartet. Nach zwölf Minuten kam der ausgezeichnete Kist wieder durch, Ueberle verpackte den Ball und der Mittelstürmer Dupont gleich aus. Die deutsche Elf mußte sich auf Durchbrüche beschränken, die durch die Nervosität der Stürmer erfolglos blieben. Mit viel Glück konnte der Kampf bis zum Schluß gehalten werden.

Siebttausend deutsche Jungflieger

Der Deutsche Luftfahrtverband gab vor einigen Tagen seinen Rechenschaftsbericht für 1930 heraus. Er zeigt, daß die deutsche Fliegerei in weiterem Aufschwung begriffen ist. Der Gedanke des Fliegens hat sich vor allem in der deutschen Jugend festgesetzt. Einige Zahlen mögen die Arbeit des Deutschen Luftfahrtverbandes näher beleuchten. Es betätigen sich gegenwärtig in Deutschland 266 Freizeitschüler, denen 60 Ballons zur Verfügung stehen. Den Segelflugsport üben 7000 Jungflieger aus, die 1000 Segelflugzeuge in ihrem Besitz haben. Auch der Motorflugsport hat im vergangenen Jahre Erfolge zu verzeichnen gehabt. Es konnten 40 neue Apparate angeschafft werden, so daß die Zahl der vorhandenen Maschinen auf etwa 100 anwächst. Die deutsche Fliegerei, die mit sozialer Schwere zu kämpfen hat, kann auf ihre Leistungen im Jahre 1930 mit Recht stolz sein.

Bücherschau

Dr. Erna Weners Haushaltungsbuch, 61 Seiten. Format Din. 6, 22,9 : 32,4 cm. Kart. 2,40 RM. S. Thienemanns Verlag, Abteilung „Neue Haushaltung“, Stuttgart. Schon nach einigen Wochen hat das Thienemannsche Haushaltungsbuch, herausgegeben von Dr. Erna Wener-München, eine zweite Auflage erlebt. Diese Tatsache spricht für die Brauchbarkeit des aus jahrzehntelangen Versuchen und Erfahrungen entstandenen Anspruchsreiches. Die zweite Auflage bedeutet zugleich eine Verbesserung, die den Benutzern sehr willkommen sein wird. Die einzelnen Felder sind durch eine Formatänderung des Buches größer geworden, und dadurch ist für die Eintragung der Zahlen mehr Raum. Das Schema ist bei den Lebensmitteln unverändert geblieben. Bei den übrigen Ausgaben sind einige Änderungen in der Anordnung vorgenommen und besondere Spalten für Arzt und Apotheke, Theater usw. und Geschenke und Wohltätigkeit geschaffen worden. Die Buchführung gewinnt dadurch an Durchsichtigkeit und somit an Wert. Man kann wohl sagen, daß das Buch sich in seiner Gesamtlage bewährt hat. Hoffentlich ist noch manche Neuauflage nötig. Mit der Führung des Haushaltungsbuches ist ein Preisauschreiben verbunden.

Das Sportfliegerabzeichen in Gold an drei deutsche Fliegerinnen

Der Deutsche Luftfahrtverband hat jetzt zum ersten Male das Sportfliegerabzeichen in Gold an drei Sportfliegerinnen verliehen und zwar an:



Links: Marga von Eshdorff-Berlin für ihren vorjährigen Ballonflug und den späteren Flug nach den Kanarischen Inseln. Mitte: Ellh Weinborn-Berlin für ihren Flug nach Portugiesisch-Westafrika, wo sie an einer deutschen wissenschaftlichen Expedition teilnimmt. (Die Berichte der Fliegerinnen sind im „Memeler Dampfboot“ zur Veröffentlichung gekommen.) Rechts: Hietel Bach-Röhl für ihren Sieg in der vorjährigen deutschen Kampfliegerwettkampfschiffahrt.

PASTILLES VALDA bei Husten altbewährt. Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.